34. Jahrgang. Dienstag, 7. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18986. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Kaiser in England.

Die Befriedigung, mit der die gesammte deutsche Presse — mit Ausnahme natürlich der socialdemokratischen und der Bismarck'schen Blätter — die Annäherung Englands an den Dreibund begrüßt hat und neuerdings wieder die sympathische Aufnahme begrüßt, welche Kaiser Wilhelm bei seinem dritten Besuch in England findet, kann nach den Vorgängen der letzten Monate nicht mehr überraschen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England sind in der That der Ausdruck der Interessengemeinschaft zwischen diesen beiden in ihrer Abstammung verwandten Völkern.

Das Gefühl für diese Sachlage hat seit Jahren die maßgebenden Kreise bei uns wie jenseits des Kanals beherrscht; aber daß die Ueberzeugung von der Gleichheit der Interessen der beiden Staaten nachgerade auch in den weitesten Volkskreisen durchgedrungen ist, wird man in erster Linie auf die Bemühungen der Reichsregierung zurückführen müssen, der Empfindlichkeit der Engländer soweit möglich auf dem Gebiete der internationalen und vor allem der Colonialpolitik Rechnung zu tragen.

Es ist kaum ein Jahr her seit dem Abschlusse der deutsch-englischen Vereinbarung über die Grenzen der beiderseitigen Interessengebiete in Afrika. Das Verhalten der Caprivi'schen Regierung in diesen Fragen ist damals in deutschen colonialpolitischen Kreisen und unter dem Eindruck der Friedrichsruher Hetzereien in der schärfsten Weise als der Würde und den Interessen des deutschen Reiches widersprechend getadelt worden. In zahlreichen Entrüstungsversammlungen wurde gegen die übereilte Nachgiebigkeit der Reichsregierung England gegenüber Klage geführt, so daß schließlich der „Reichsanzeiger" sich veranlaßt sah, zur Vertheidigung der Regierung das Wort zu ergreifen und die Abmachungen mit England durch eine ausführliche Denkschrift über den Vertrag zu rechtfertigen.

Die thatsächliche Rechtfertigung dieser vorsichtigen und zwischen wesentlichen und unwesentlichen Interessen scharf unterscheidenden Politik liegt heute in den Vorgängen vor, welche eine erneute Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens darbieten. Es mag ja sein, daß Deutschland, wenn es die Gefahr einer Verstimmung zwischen ihm und England etwas niedriger veranschlagt hätte, in den colonialpolitischen Dingen die eine oder andere weitere Concession hätte durchsetzen können. Die englische Regierung würde sich dadurch in ihrem allgemeinen politischen Verhalten vielleicht nicht haben beeinflussen lassen; aber die englische Regierung ist mehr fast wie jede andere von der öffentlichen Meinung in England abhängig. Hätte sich in dieser die Auffassung festgesetzt, daß Lord Salisbury in den colonialpolitischen Angelegenheiten Deutschland ungerechtfertigte Zugeständnisse gemacht habe, so würde eine aufrichtige Annäherung Englands an die Dreibundmächte unmöglich gewesen sein. Kein englisches Cabinet ist in der Lage, ohne ausdrückliche Zustimmung des Parlaments internationale Verpflichtungen für den Fall einer kriegerischen Verwickelung auf dem Continent einzugehen. Die thatsächliche Bürgschaft für eine sympathische Haltung Englands in einem solchen Falle liegt nahezu ausschließlich in der **Ueberzeugung des englischen Volkes, daß die Interessen Englands nicht nur in Friedens- sondern auch in Kriegszeiten identisch sind mit denjenigen Deutschlands** und seiner Verbündeten.

Und je mehr sich diese Ueberzeugung jenseits des Kanals befestigt, um so leichter wird es sein, auch in denjenigen colonialpolitischen Fragen, welche nach der Auffassung der interessirten Kreise in Deutschland durch die vorjährige Uebereinkunft noch nicht in befriedigender Weise gelöst sind, eine Verständigung herbeizuführen.

Deutschland.

* **Berlin, 5. Juli.** Ueber den **Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in Holland** schreibt man noch aus Amsterdam vom 2. Juli: Irrthümlich meinte man hier, daß Kaiser Wilhelm zum ersten Male in seinem Leben Holland besuchte. Als aber der Kaiser gestern im Reichs-Bildermuseum war, erzählte er, daß er schon als Knabe Amsterdam besucht und auch die Bildergalerie angesehen hätte. Der Kaiser erkannte sogar noch verschiedene der meistbekannten Rembrandt-Gemälde, welche damals bereits einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatten. Bei dem Besuche im Museum war es das erste Mal, daß der Kaiser hier sich mit Privatpersonen zu unterhalten Gelegenheit hatte. Es wurde jedermann freundlich berührt durch die ungezwungene Weise, in welcher der Kaiser sich mit dem Architecten des Museums, dem Director und anderen Autoritäten unterhielt. Im allgemeinen bestätigen die gestrigen Feste den günstigen Eindruck, welchen der Kaiser bereits bei der ersten Begrüßung gemacht hatte.

* **[Aeußerungen des Kaisers.]** In Rotterdam hat der Kaiser, wie das „Bureau Herold" meldet, über die **Erneuerung des Dreibundes** gesprochen und seine Befriedigung über die Unterzeichnung der **Congoakte** durch Holland geäußert, aber zugleich sein Bedauern über die ablehnende Haltung Frankreichs in dieser Frage ausgesprochen.

* **[Das Wiederzusammentreten des Abgeordnetenhauses]** ist, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, auch in diesem Jahre frühzeitiger, als sonst üblich gewesen, zu erwarten, da wiederum ein bedeutender Arbeitsstoff zu erledigen sein wird. Es soll sich darunter, wie bestimmt versichert wird, auch das Volksschulgesetz wieder befinden. Nach einer weiteren Mittheilung würde auch das durch das neue Einkommensteuergesetz bedingte Gesetz betreffend die Abfindung der vormals Reichsunmittelbaren bereits in nächster Session zur Vorlage kommen. Wie verlautet, hat sich dem Abschlusse dieses Abkommens keine große Schwierigkeit entgegengestellt, da die betreffenden Familien sich mit wenigen Ausnahmen durchaus entgegenkommend gezeigt haben.

* **[Colonial-Lotterie.]** Bezüglich der vom Abg. Arendt über die Antisklaverei-Lotterie aufgestellten Behauptungen erklärt die „Köln. Ztg.", das Staatsministerium habe gar keinen Beschluß darüber gefaßt, am wenigsten seine Ablehnung ausgesprochen. Die Frage sei vielmehr direct dem Kronrath unterbreitet worden, wo alle Staatsminister zustimmten, obwohl zuvor die beiden Fachminister Bedenken geäußert; ebenso unrichtig sei es, daß beabsichtigt werde, die Lotterie zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

* **[Die Abzahlungsgeschäfte.]** In der Berliner juristischen Gesellschaft wurde vor kurzem von sachverständiger Seite ein Vortrag über die sogenannten Abzahlungsgeschäfte gehalten, welcher die Discussion in lebhaften Fluß gebracht hat. Man muß sich bei Erörterung dieser Angelegenheit Eines vor Augen halten. Der bei weitem größte Theil der Abzahlungsgeschäfte wird in ordnungsmäßiger Weise erledigt. Der Käufer zahlt seine Schuld in den vertragsmäßig festgestellten Raten ab und wird dadurch Eigenthümer der verkauften Sache, auf die er gänzlich hätte verzichten müssen, wenn ihm diese Geschäftsform nicht offen stände. Die Ueberlassung einer Nähmaschine setzt eine Arbeiterin, die bis dahin in den kümmerlichsten Verhältnissen gelebt hat, in den Stand, nicht allein ihren Unterhalt in angemessener Weise zu bestreiten, sondern auch wöchentlich eine kleine Summe von ihrer Schuld abzuzahlen. Sobald sie diese Schuld getilgt hat, ist sie im Stande, eben dieselbe Summe wöchentlich auf die Sparkasse zu tragen. Sie fängt an, ein kleines Kapital zu bilden. Ebenso ergeht es einer Musiklehrerin, die in gleicher Weise ein Klavier angeschafft hat. Fälle dieser Art kommen nicht in die Offentlichkeit, aber sie stiften im Stillen großen Segen.

Die Fälle, in denen die Terminszahlungen nicht innegehalten werden können, bilden die Ausnahme. Der Regel nach liegt die Schuld an dem Käufer, der seine Kräfte überschätzt hat. Er wird in manchen Fällen zu bedauern sein, aber es liegt keine Veranlassung vor, die Folgen seiner Schuld auf fremde Schultern zu überwälzen. Uebrigens läßt in solchen Fällen der Verkäufer sehr häufig Wohlwollen und Nachsicht gelten, aber auch solche Fälle kommen nicht in die Oeffentlichkeit. Fälle endlich, in denen der Verkäufer von Anfang an wucherische Absichten gehegt hat und diese Absichten mit Härte und Beharrlichkeit durchsetzt, sind nicht wegzuleugnen, aber sie kommen doch im Verhältniß selten vor und es ergiebt sich nunmehr die Frage, ob man um dieser einzelnen krankhaften Erscheinungen willen in das gesunde Fleisch schneiden will. Wenn man nicht alle Rücksichten der Billigkeit und Zweckmäßigkeit gänzlich aus den Augen setzen will, kann man dem Verkäufer unmöglich das Recht entziehen, seine Sache zurückzunehmen, wenn ihm nicht für dieselbe der contractlich festgesetzte Preis bezahlt werde. Man kann ihm ebenso wenig das Recht entziehen, für die stattgehabte Abnutzung und den Zinsverlust reichliche Entschädigung zu verlangen. Es bleibt also nur zu erwägen, ob ein Recht der richterlichen Milderung zugestanden werden soll, wenn die Bedingungen des Abzahlungsgeschäfts sich als ersichtlich zu hart für den Käufer ergeben. Das ist eine Frage, über welche sich, meint die „Br. Z.", sprechen läßt. Aber es ist zu fürchten, daß eine solche Maßregel abschreckend gerade auf solche Elemente einwirken wird, die bisher das Abzahlungsgeschäft in tadelloser Weise betrieben haben.

Friedrichsruh, 5. Juli. Es verlautet, daß **Fürst Bismarck** in den nächsten Tagen sein Stammgut **Schönhausen** besuchen und daselbst einen Aufenthalt von etwa acht Tagen nehmen wird. Von dort beabsichtigt er, wie schon früher mitgetheilt, zur mehrwöchentlichen Kur nach Kissingen zu reisen.

Halle a./S., 3. Juli. Ein unverdächtiges Zeugniß dafür, daß die **Getreidezölle von Einfluß auf die inländischen Getreidepreise** sind, giebt der soeben erschienene Jahresbericht der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Merseburg. In dem Abschnitt Landwirthschaft sagt derselbe Eingangs u. a.:

„Die Ernte war in allen Theilen des Bezirks befriedigend, auch die Preise aller Producte haben sich gehoben, so daß die Verhältnisse der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung sich gebessert haben. Der Einfluß der Eingangszölle für fremdes Getreide ist in seiner Wirkung nicht zu verkennen."

Zum Beweise für den agrarischen Standpunkt der betreffenden berichterstattenden Commission führen wir den Fortgang des vorigen Satzes an. Es heißt hier:

„Fiele derselbe (der Zoll) fort und das hier gewonnene Getreide müßte um den Betrag der Eingangssteuer billiger verkauft werden, so würde die Landwirthschaft nicht lange leistungsfähig bleiben."

Metz, 5. Juli. Bei den **Gemeinderathswahlen** wurden 6 Altdeutsche und 10 Einheimische gewählt. 16 Stichwahlen sind erforderlich. Der Bürgermeister Halm ist wiedergewählt. Der Wahlkampf war sehr heftig. (W. T.)

Frankreich.

Duoai, 5. Juli. Das **Schwurgericht** verurtheilte von den Hauptagitatoren bei den **Ruhestörungen von Fourmies** am 1. Mai cr. Culine zu 6 Jahren Einschließung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Lafargue zu einem Jahr Gefängniß und 100 Frcs. Geldbuße. (W. T.)

* **[Kräftige Worte.]** **Rochefort** widmet dem Exminister **Flourens** wegen seiner „Enthüllungen" über das russisch-französische Bündniß folgende Zärtlichkeiten:

„Dieser Schubjack von Flourens, der zu Boulangers Zeiten als auswärtiger Minister vor Bismarck auf dem Bauche kroch (so weit es eben ging, da der arme schwächliche Kerl überhaupt einen Bauch nicht besitzt), schweifwedelt jetzt vor dem Zaren. Elender Höfling! Als er in Moskau war, log er den Correspondenten vor, er habe beim Zaren gefrühstückt. Lügner! Die russischen Blätter entlarvten ihn sofort: nicht einmal bei dem Hühneraugen-Operateur des Zaren hat er gegessen; man hatte ihn nicht einmal gewürdigt, ihm einen Schnaps zu geben. Hungerig und gierig, wie er gekommen, mußte er wieder abziehen."

England.

AC. **London, 5. Juli.** Dem Londoner Correspondenten des „Manchester Courier" zufolge hat die **Königin Victoria** beschlossen, auch dem **zweiten Sohne des Thronerben**, dem Prinzen George von Wales, den Herzogstitel zu verleihen, sobald derselbe mit seinem Schiff nach England zurückkehrt. Dem jungen Prinzen soll die Wahl des Titels freigestellt worden sein. Wunsch der Königin wäre es, das erloschene Herzogthum von Kent wieder zu beleben. In Hofkreisen spricht man auch von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen. Zwei oder drei Prinzessinnen werden erwähnt, die Wahl des Prinzen soll jedoch auf eine nahe **Verwandte** seiner Familie wie des **deutschen Kaisers** gefallen sein.

Afrika.

* **[Das Mißlingen des Boerentreks.]** Die „Times" unterzieht das Mißlingen des geplanten

---

XVII. Preußisches Provinzial-Sängerfest.

Die gestern gehegte Hoffnung, der Himmel werde für die eigentlichen Festtage doch wohl seine Schleusen fest verschließen, scheint in Erfüllung zu gehen. Heute herrschte das schönste Wetter. Um 9 Uhr wurden die Fahnen nach dem Schützengarten gebracht, um 10 Uhr begann die erste Generalprobe. Gleichzeitig tagte mit Rücksicht auf die reiche Tagesordnung schon heute der **Sängertag**, dessen ganze Tagesordnung erst morgen erledigt werden kann. Vertreten sind auf dem Sängertage 30 Vereine mit 77 Deputirten. Aus dem von Herrn Rechtsanwalt Kabilinski-Graudenz erstatteten umfangreichen Geschäfts- und Kassenbericht heben wir hervor, daß in der Geschäftsperiode 1884/87 76 Vereine mit 1902 Mitgliedern dem Bunde angehören. Während der jetzigen 4jährigen Periode sind 5 Vereine ausgetreten, 15 neu eingetreten, so daß jetzt zum Bunde 86 Vereine mit etwa 2500 Mitgliedern gehören. Der gesammte Kassenbestand beträgt zur Zeit 7909,61 Mk. Aus Wohlthätigkeitsconcerten, die zum Besten der Ueberschwemmten von verschiedenen Vereinen veranstaltet wurden, sind dem Ausschuß 10 933 Mk. zur weiteren Verwendung überwiesen worden. Im Anschluß an diese Mittheilungen gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des um das Vereinswesen so hoch verdienten Landgerichts-Präsidenten Hrn. Wetzki. Es wurde einstimmig beschlossen, folgendes Telegramm an denselben nach Wiesbaden zu senden: „Die auf dem Sängertage in Memel versammelten Deputirten senden ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede ein herzliches „Grüß Gott!" Zu Bundesdeputirten wurden die Herren König-Memel und Kauffmann-Danzig und zu Stellvertretern die Herren Justizrath Alscher und Unger-Königsberg gewählt. Die Neuwahl des Bundesausschusses wurde dem Festausschuß zu Memel überlassen. Bei der Erörterung über die bisherige Art der Vertheilung des aus der Bundesstiftung fließenden Ehrensoldes für Componisten wurde dem neuen Ausschuß aufgegeben, beim Ausschuß des deutschen Sängerbundes dahin vorstellig zu werden, daß derselbe nicht ausschließlich an Fachcomponisten verliehen werden solle, sondern daß man auch andere um die Musik und das Sängerwesen verdiente Kräfte damit bedenken soll. Eine längere, sehr lebhafte Debatte entstand über die Frage: „Ist die Bildung von **Gau-Sängerbunden** zu empfehlen?" Von einzelnen Rednern wurden dieselben als im höchsten Grade schädigend für das Vereinswesen überhaupt und für die großen Sängerfeste insbesondere hingestellt, während einige bei dieser Angelegenheit direct betheiligte Deputirte auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen gerade in der Bildung von solchen Verbänden eine wesentliche Förderung des Gesanges erblickten und an die Versammlung das Ersuchen richteten, keinen Beschluß in der Sache herbeizuführen, sondern erst abzuwarten. Demgemäß beschloß auch die Versammlung.

J. **Memel, 5. Juli.** Nach einer kleinen Mittagspause wurde um $2^1/_2$ Uhr das Trompetensignal zur Constituirung des **Festzuges** gegeben, und so sammelten sich nach und nach die Sänger in dem anmuthigen Birkenhain des Schützenhauses, um die ihnen angewiesene Aufstellung einzunehmen. Gegen 3 Uhr war alles so weit fertig, daß unter Assistenz einiger Kapellen der Festzug beginnen konnte. Allen voran ritt ein Herold auf stattlichem Schimmel, beide in mittelalterlicher Weise costümirt und geschmückt, ihm folgte ein Festwagen mit dem Banner des Preußischen Sängerbundes und den Fahnen der Memeler Vereine. Auf dem Wagen thronte hoch oben Germania, zu beiden Seiten je einen Barden, die Führer der 4 Pferde trugen Costüme in littauischen Farben, und machte die ganze Festgruppe einen sehr befriedigenden Eindruck. Der Festzug bewegte sich durch einige der Hauptstraßen, welche sehr festlich geschmückt waren. An allen Fenstern befanden sich junge Damen, welche den vorbeiziehenden Sängern nach und nach Körbe voll Blumen zuwarfen.

Nach beendigtem Umzuge trat von 4—5 Uhr eine Ruhepause ein, und dann ging es zum Sängerkampf in die Halle, und wir können sogleich constatiren, daß bei den Chören sowohl, wie bei den Einzelgesängen recht befriedigende Resultate zu verzeichnen waren, ja bei letzteren sogar Hervorragendes geleistet wurde, natürlich nicht bei allen. Mit dem Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" begann das Concert, worauf ein Tedeum von Wolff (Tilsit) folgte, eine schwungvolle Composition mit Orchester, der nur zum vollen Entfalten noch einige Proben zu wünschen gewesen wären, was sich gleichfalls auf die meisten begleiteten Nummern bezieht. Unter Direction von Ernst (Memel) kamen der Chor aus der Zauberflöte „O Isis" und „altrömisches Frühlingslied" von Krug (Arnold) zur Aufführung. Letzteres ist eine sehr feinsinnige, daher nicht leicht zu bewältigende Composition, die unter der nicht genügend energischen Leitung nicht den Eindruck hervorrief, der zu erreichen gewesen wäre. Herr Max Oesten (Königsberg) brachte das „Schwertlied" von Weber, sowie „Still ist die Nacht" von Otto zu schöner Wirkung. Hierauf begannen unter dem Vortritt von Tilsit die Einzelgesänge mit „Herbstnacht" von Weinzierl und „Hell ins Fenster" von Kremser und wurden recht befriedigend durchgeführt, ihm folgte „Melodia" (Königsberg), der stärkste Verein (ca. 100) der Festtheilnehmer, und errang sich durch „Nachtzauber" von Storch, und „Im Winter" von Kremser einen Da-capo-Ruf. Der Stimmklang und Aussprache waren vorzüglich, nur enthielt die Vortragsweise an einigen Stellen unmotivirte Nüancen. Der Insterburger Sängerverein (Kamprath) brachte ein Rattenfängerlied von Heinr. Hofmann und „Dort liegt die Heimath" von Attenhofer; beides wurde annehmbar vorgetragen. Die Liederfreunde (Königsberg) unter Rakemann sangen „Freu dich Herz" von Möhring und „Mädchen mit dem rothen Mündchen" von Jan Gall rein und sauber, aber ein wenig indifferent, was aber nicht verhinderte, die letztere Nummer da capo zu verlangen. Weshalb Dirigenten sich Sololieder zu Chorliedern umstutzen bei dem überreichen Material, was die Literatur aufweist, ist nicht zu begreifen, um so weniger, wenn der Text, wie in diesem Falle, die Chorbehandlung gänzlich ausschließt. Hierauf trat **Danzig** auf den Kampfplatz. Der **Danziger Männergesang-Verein** sang die schwere Ballade „Herr Olaf" von C. Hirsch vorzüglich und errang mit der „Abendfeier" von Attenhofer einen Da-capo-Ruf, der um so verdienter war, als die Gesammtleistung hierin von hervorragender Schönheit war. Die sehr schwere Chorballade „Todtenvolk" von Fr. Hegar gab dem Königsberger Sängerverein unter Schwalms Leitung Gelegenheit, seine überaus große Virtuosität im Vortrage und musikalischer Sicherheit bewundern zu lassen, sie bot Momente der höchsten Leistungsfähigkeit; indeß noch einen Schritt weiter, und die menschliche Stimme wird zum Instrument degradirt und dient nur virtuosen Zwecken, was nicht die Grundidee der Kunst sein soll. Ein ebenfalls arrangirtes Sololied, für eine Frauenstimme allein möglich, zeigte den Verein in der virtuosen Behandlung des piano, und es wurde auch mit Recht da capo verlangt. Referent hätte sich viel mehr über irgend ein beliebiges Original-Lied für Männerchor gefreut. Der Schlußtheil wurde unter Schwalms Leitung gesungen, darin mit Begleitung „Der Gothen Todesgesang" von Schwalm und „Schlachtruf" von Bierling, a capella „Abendlied" von Rakemann, „Vaterlied" von A. E. Marschner und ein Volkslied von Schwalm. Nach der anstrengenden Arbeit war nur ein kleinerer Theil der Sänger vorhanden, und so wurde die Wirkung etwas beeinträchtigt; am besten klang das „Abendlied" von Rakemann.

Als die Sänger sich genügend restaurirt hatten, begannen in dem festlich erleuchteten Park des Schützenhauses die Gesänge der einzelnen Vereine, welche ihre schönsten Nummern zur Geltung brachten und das Publikum begeisterten. Begünstigt vom herrlichsten Wetter, mag vielleicht noch die Morgendämmerung so manchen überrascht haben.

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

6) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Der neue Morgen brach im Glanz und Sonnenschein an, ein leichter bläulicher Duft verschleierte die Ferne, große Wärme verkündend. Wie vom Schlaf befangen, standen die Edelkastanien und Maulbeerbäume, welche Dombrora wie einen grünen Gürtel umsäumten. Da verließ Dedo seine Hütte und trat keck in Hankos Haus. Auf seinem Gesicht lag es wie Triumph, seine Lippen lächelten, die Linke ruhte in der kurzen Jacke. Wie hatte doch der reiche Mann gesagt? Bettelbube! Ha, nur gut, daß er keiner mehr war, daß er die schmählichen Worte, welche ihm noch die Röthe ins Gesicht jagten, Lügen strafen konnte.

Der Bauer empfing ihn am Tisch sitzend, die unvermeidliche Mütze auf dem Kopf, und war beschäftigt, sein aus Maisbrod und Speck bestehendes Frühstück einzunehmen. Einen riesigen Bissen in den Mund schiebend, redete er den Besucher an: „Gut, daß du kommst, Dedo, setze dich, Junge setze dich, hier ist Platz genug auf der Bank für uns beide. So, das ist recht; und nun fange an, mir zu erzählen, wie es kommt, daß du auf einmal Geld hast und ein gemachter Mann bist. Denn sieh, es ist nun einmal

großen Boerentreks nach Maschonaland einer längeren Betrachtung und gelangt zu dem Schlusse, daß die Hochfluth der englischen Einwanderung denselben zum wesentlichsten Theil verhindert hat. Die Zahl der Boeren ist ziemlich unverändert geblieben, während die der Engländer das entscheidende Uebergewicht erhalten hat. In erster Reihe ist der ruhmlose und friedliche Zusammenbruch des geplanten Treks den Vorbeugemaßregeln der britischen Südafrika-Gesellschaft zu verdanken. Ohne diese würden sich die Boeren Herren einer Macht gedünkt haben, welche sie längst nicht mehr besitzen, und es wäre vielleicht zu einigen unangenehmen und bedauernswerthen Scenen gekommen, ehe sie sich von ihrem Irrthum überzeugt hätten. Schließlich hat auch die feste Haltung des Präsidenten Krüger das Ihrige gethan, um dem Trek ohne einen ernstlichen Conflict ein Ende zu bereiten. Selbstverständlich steht Maschonaland, wie jedem Engländer, so auch jedem Boeren offen, welcher durch Auswanderung seine Lage zu verbessern gedenkt. Er muß jedoch in diesem Falle als einzelner Abenteurer mit dem Vorsatz dorthin gehen, ein Unterthan der britischen Südafrika-Gesellschaft zu werden, nicht jedoch als Mitglied einer ganzen, in der Auswanderung begriffenen Gemeinschaft, welche ihre eigene Politik mit sich führt. Der Boergedanke ist selbst auf seinem eigenen Boden dem Untergang geweiht, und es giebt auf keinen Fall zwischen dem Limpopo und dem Zambesi irgend ein Gebiet, wohin er sich verpflanzen ließe.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zum Kaiserbesuche in England.

London, 6. Juli. Der Staatssecretär des Krieges **Stanhope** hat den Blättern folgende Notiz zugehen lassen: „Da Se. Majestät der Kaiser Wilhelm den Wunsch ausgesprochen hat, die **Freiwilligen von London zu besichtigen**, ist eine Revue über dieselbe am 11. d. in Wimbledon beabsichtigt. In Folge der anderweitigen Zusagen Sr. Majestät, darf die Revue nicht später als 4 Uhr Nachmittag stattfinden. Man hat dagegen eingewendet, es würde schwierig, wenn nicht unmöglich sein, daß die Freiwilligen sich möglichst vollzählig zu der Besichtigung einfinden, es sei denn, daß man ihnen den ganzen Tag Urlaub gebe. Ich richte deshalb an den Patriotismus der Arbeitgeber die Aufforderung, den Wünschen aller Angestellten, welche Mitglieder der freiwilligen Truppen sind, die an der Besichtigung theilnehmen, soweit irgend möglich entgegenzukommen, den Truppen, welche den Stolz des Landes bilden. Die Regierung hat das Vertrauen, diese Aufforderung an den Patriotismus, nicht nur der Freiwilligen selbst, sondern auch ihrer Arbeitgeber nicht vergebens gethan zu haben."

Windsor, 6. Juli. Der **Kaiser** begab sich heute Morgens mit dem Herzog von Connaught und zahlreichen Stabsoffizieren nach dem Eton-College, um die der Freiwilligen-Abtheilung angehörenden Schüler zu inspiciren und hielt nach dem Exerciren eine Ansprache an dieselben, worin er sich lobend über das Exerciren aussprach und hinzufügte, falls die Freiwilligen je berufen sein würden, das Schwert im Ernstfalle zu ziehen, so hoffe er, daß es für eine gute Sache sein werde und sie denselben Muth und Eifer zeigen würden, welcher die britischen Soldaten stets ausgezeichnet habe.

London, 6. Juli. Die hervorragendsten **Kaufleute der City** haben in einer Versammlung zur Vereinbarung der Festlichkeiten beim Besuch Kaiser Wilhelms beschlossen, dem Kaiser ein kostbares Geschenk zur Erinnerung zu überreichen.

London, 6. Juli. Der „**Standard**" meint, die Anwesenheit des deutschen Kaisers in London würde **Gelegenheit zu fruchtbringenden Conferenzen** mit der Königin bieten. Es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen und Verständigungen herbeizuführen sein, indessen sei es möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte ausüben würden, wie die in den Staatskanzleien aufbewahrten und mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

Berlin, 6. Juli. Der **Finanzminister** hat nach dem „Reichsanzeiger" ein **Rundschreiben an die Provinzial-Steuerdirectoren** gerichtet, wonach die **Steuerbeamten** darauf hingewiesen werden, daß ihnen nicht bloß das Debit des Stempelsteuermaterials obliegt, sondern daß sie auf Wunsch der Steuerpflichtigen denselben auch **Auskunft** über die nach ihrer Meinung erforderliche Höhe der **Stempelpflichtigkeit** von Urkunden geben sollen. Es liege eine strafrechtliche Ahndung in Fällen, in welchen in Folge unrichtiger Berechnung oder Auskunft der Steuerbehörden oder der Stempelvertheiler ungenügende und vorschriftswidrige Verstempelungen von Urkunden vorgekommen sind, nicht im steuerlichen Interesse. Die Hauptämter haben sich daher solchen Zuwiderhandlungen gegenüber der Festsetzung von Strafen zu enthalten und bei den Provinzial-Steuerdirectoren die Ermächtigung zur Abstandnahme von dem Strafverfahren zu beantragen. Wenn nach der Ueberzeugung dieser unter den obwaltenden Umständen ein Verschulden der Steuerpflichtigen ausgeschlossen sei, so werde dem Antrage zu entsprechen sein.

Olten, 6. Juli. Auf der **Aare** erfolgte bei Wangen ein **Unglücksfall** durch das Anschlagen eines Pontons gegen die Brücke. Das Fahrzeug enthielt etwa 40 Mann, von denen sich etwa zwei Drittel schwimmend retteten. Vermißt werden 11, nach einer anderen Angabe 14 Personen.

London, 6. Juli. Bei **Dover** ist ein großer **Dampfer** gesunken. Der Name desselben ist noch nicht ermittelt. Am Ufer wurde ein Stück eines Rettungsboots heute aufgefunden, welches zu dem Dampfer gehören dürfte.

Sydney, 6. Juli. Auf dem von den Südsee-Inseln zurückgekehrten **englischen Kreuzer „Cordelia" zerbarst** während der Schießübungen von einer 6-Centimeter-Kanone der **Verschlußkolben** und das Geschütz zersprang in tausend Stücke. **Zwei Offiziere und vier Matrosen** wurden dabei **getödtet**, zwei Seecadetten und zehn Matrosen verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Danzig, 7. Juli.

* **[Ministerbesuch.]** Die Herren Minister besichtigten gestern während der Dampferfahrt auf das eingehendste unsere Hafenanlagen. Dann fuhr der Dampfer „Drache" auf die Rhede und umkreiste die vor Anker liegenden Kriegsschiffe. Nach Beendigung der Dampferfahrt gegen 5 Uhr Nachmittags besuchten die Herren Minister mit allen Theilnehmern an der Dampferfahrt das Jüncke'sche Weinlager in der Milchkannengasse, und hierauf besichtigte der Herr Handelsminister v. Berlepsch in Begleitung der Herren Polizeipräsidenten Frhr. v. Reiswitz und Commerzienrath Damme unter Führung des Herrn Kaufmann Patzig die Danziger Oelmühle. Nach diesem Besuch fand unter Führung der Herren Dr. Baumbach und Hagemann ein Besuch des Rathhauses statt. Die Herren begaben sich nunmehr nach dem Schützenhause, wo im kleinen Saale ein von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Holwede gegebenes Diner von 21 Gedecken servirt war.

* **[Concertreise.]** Die Kapelle des hiesigen 128. Infanterieregiments hat ihre Concertreise, von welcher wir schon Mittheilung machten, Anfang Juli begonnen und sich in Stettin in dem Dampfer „Thjelvar" nach Stockholm eingeschifft. Wie wir einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe entnehmen, langte der „Thjelvar" nach einer sehr glücklichen Ueberfahrt auf der Rhede von Wisby an, der sich eben der König von Schweden auf seinem Schiffe „Drott" näherte. Der Musik-Dirigent Herr Recoschewitz ließ sofort seine Kapelle zusammentreten und empfing den König mit einem Tusch uud spielte dann die schwedische Nationalhymne. Sichtlich überrascht grüßte der König sehr freundlich und näherte sich dem „Thjelvar". Er sprach Hrn. Recoschewitz seinen Dank aus und fragte ihn, ob er ein Deutscher sei. Nachdem ihm die Auskunft geworden war, daß die Musiker der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments angehörten und Stockholm besuchen wollten, verabschiedete er sich mit den Worten: „Auf Wiedersehen in Stockholm!" Das erste Concert in Stockholm fand am 3. Juli Abends statt und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das sehr zahlreiche Publikum spendete rauschenden Beifall und die Musiker mußten, stürmischem Verlangen entsprechend, mehrere Einlagen machen.

L. **Carthaus**, 5. Juli. In den fiscalischen **Forstrevieren** Carthaus und Mirchau finden jetzt große **Nivellirarbeiten** zu Wegeherstellungszwecken statt. Hierdurch wird die Holzabfuhr aus den bedeutenden Forsten erheblich erleichtert werden. — Ein bedauerlicher **Unfall** ereignete sich in diesen Tagen auf der von Sierakowitz nach hier führenden Chaussee. Die Pferde eines Wagens vom Gute Mirchau gingen in der Nähe von Garcz durch und konnten erst bei Lappalitz wieder eingefangen werden. Der aus dem Wagen geschleuderte Kutscher erlitt einen doppelten Armbruch und so schwere Verletzungen am Kopf, daß der Transport des Verunglückten in das hiesige Kreis-Lazareth erfolgen mußte.

△ **Neustadt**, 6. Juli. Gestern Nachmittag wurde in der preußischen **Portland-Cement-Fabrik Neustadt** das Stiftungsfest der dortigen **Feuerwehr** gefeiert, wozu sich neben zahlreichen Gästen auch Vertreter der Wehren aus den benachbarten Städten eingefunden hatten. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof begrüßt und mit Musik eingeholt. Auf den ausgedehnten Plätzen der Fabrikanlage begannen demnächst die Exercitien der Wehr unter Commando des um dieselbe sehr verdienten Fabrikinspectors Leo, die nach dem Urtheil der Sachverständigen durchaus präcis und tadelfrei von der sehr gut geschulten Truppe ausgeführt wurden. Nach einem folgenden Commers wurde ein Tanzvergnügen arrangirt, welches die Theilnehmer noch lange zusammenhielt. — Eine stattliche Anzahl von gesunden und kräftigen Söhnen haben die Ziegler Putzig'schen Eheleute aus der Ziegelei Schloß Neustadt aufzuweisen. Denselben sind in ununterbrochener Reihenfolge **8 Knaben** geboren, von denen noch 7 am Leben sind. Auf die an den Kaiser gerichtete Bitte des Vaters, bei dem jüngsten Kinde eine Pathenstelle zu übernehmen, hat Se. Majestät bestimmt, daß sein Name in das Kirchenbuch eingetragen werde. Bei dem am gestrigen Tage stattfindenden Taufact in der hiesigen evangelischen Kirche hat der Majoratsbesitzer Graf v. Keyserlingk-Schloß Neustadt den kleinen Weltbürger über die Taufe gehalten. — Ein anderes Ehepaar, welches mit **sieben Töchtern** gesegnet ist, hatte auch ein Bittgesuch an die Kaiserin, um Uebernahme einer Pathenstelle bei dem letzten Kinde gerichtet. Den Bittstellern wurde zwar ein ablehnender Bescheid zu Theil, dagegen denselben ein Kistchen mit Kinderzeug und ein Gnadengeschenk von 90 Mk. übersandt.

Dirschau, 6. Juli. Drei **Gefangene**, darunter der eine wegen der Malsauer Schlägerei Verhaftete, versuchten heute Nacht einen **Ausbruch** aus dem hiesigen **Gerichtsgefängniß**, indem sie mittels eines Nagels die Traillen aus der Mauer zu lösen suchten. Ehe sie jedoch damit zu Stande gekommen waren, wurde ihr Vorhaben entdeckt und Maßregeln getroffen, die eine Wiederholung desselben ausschließen. (D. Z.)

K. **Schwetz**, 6. Juli. Gestern hatten wir wiedernm 900 Mann Fuß-Artillerie, auf dem Marsche von Thorn nach dem Schießplatz Gruppe begriffen, als Einquartierung. Seit Einrichtung des Schießplatzes wiederholen sich diese Einquartierungen alljährlich. Die Einquartierungspflicht lag bis jetzt nur den Hausbesitzern ob. Während der beiden letzten Herbstmanöver in unserem Kreise erwiesen sich aber die vorhandenen Räume als zu klein und sind auch damals schon Einwohner mit Mannschaften belegt worden. Die städtischen Behörden sahen sich deshalb veranlaßt, ein Ortsstatut zu beschließen, wonach auch Einwohner ohne Unterschied, königliche und communale Beamte, die Einquartierungslast zu tragen haben. Für manchen Beamten und Bürger, der nur über eine kleine Wohnung und sonst über keine Nebenräume verfügt, wird diese Einquartierungspflicht eine drückende.

Cöslin, 4. Juli. Auf dem heutigen Kreistage wurde behufs **Präsentation als Landrath** für den Cösliner Kreis der zeitige Landrathsamtsverweser Hr. Landrath v. Eisenhart-Rothe einstimmig gewählt. (Cösl. Ztg.)

* Aus **Theerbude** schreibt man neuerdings der „Kreuzztg.": Der Unterbau des **kaiserlichen Jagdschlosses**, der aus Granit und Ziegeln errichtet ist, steht fertig da, und das Holzwerk zur Construction des Oberbaues liegt bereits ringsherum aufgeschichtet und bedarf nur der Zusammensetzung. Sämmtliche Balken und Hölzer sind gekehlt und mit Zapfen, bez. den dazu passenden Löchern versehen. Träger fehlen gänzlich, da der Bau nach seiner eigenartigen Construction derselben nicht bedarf. Die Deckung des Daches wird aus Holzziegeln bestehen, die ebenfalls zu Tausenden aufgestapelt sind. Für Feuersgefahr wird ein besonderer Wasserthurm erbaut, der das Schloß mittels hydraulischen Druckwerkes in wenigen Minuten unter Wasser setzen kann. Der Grundriß des Baues weist einen Mittelbau auf und zwei Flügel. Der Mittelbau wird einstöckig, die Flügel zweistöckig. Der Mittelbau weist nur einen Raum auf, den gemeinsamen weiten und hohen Speisesaal, mit thürenartigen Fenstern. Den linken Flügel des Schlosses hat der Kaiser für sich, der rechte ist für die Adjutanten und die Dienerschaft bestimmt. Küche und Weinkeller u. s. w. sind im Souterrain. Der Kaiser wird 3 Zimmer haben: 1 Empfangs-, 1 Wohn-, 1 Schlafzimmer. Neuerdings sind telegraphische Befehle eingetroffen, die eine kleine Abänderung des Baues dahin anordnen, daß auch auf das Kommen der Kaiserin gerücksichtigt wird. Eine Veranda läuft um das ganze Gebäude herum. Während das Jagdschloß rückwärts an den Wald anlehnt, hat es nach vorn einen schönen freien Blick in das Thal und auf den Ort Theerbude.

Sk. **Aus Masuren**, 5. Juli. **[Nothstand in Masuren.]** Aus allen Gauen Deutschlands häufen sich die Klagen über die steigende Lebensmittelnoth. Aus einem Erdenviertel ist bisher fast garnichts an die Oeffentlichkeit gedrungen: aus Masuren. Es wäre aber verkehrt, daraus zu folgern, daß in diesem Regierungsbezirk **keine Noth herrscht**; nein, man ist ans Hungern hier bloß schon etwas mehr gewöhnt, als anderswo! Aber so arg, wie in diesem Jahre ist's doch schon lange nicht gewesen. Vom Winter her sind große Strecken Winterroggen durch den Schnee ausgelegen oder ausgefroren; durch frühzeitiges Aufthauen und nachheriges oftmaliges Wiedergefrieren wurden besonders anfangs April noch eine Menge Pflanzen zerstört. Das Schlimmste aber ist, daß viele Besitzer, in der Hoffnung auf die Maipflanze sich verleiten ließen, ganze Strecken nicht umzupflügen, so daß man vielfach Felder sehen kann, auf denen, wie man zu sagen pflegt, in 7 Rücken 5 Halme stehen. Dann kam Anfang Juni in der Nacht vom 6. zum 7. ein starker Frost, der besonders die Kartoffeln und Obstbäume mitnahm. Seit Mitte Juni aber regnet's fast täglich. Auf manchen Stellen sind die Gärten überschwemmt, in den meisten Grundstücken die mitten im Lande liegenden Wiesenflächen. So konnte man auf dem letzten Jahrmarkt in Johannisburg auch schon vielfache Klagen über das Faulen der Kartoffeln hören. Dabei haben die Lebensmittel hier einen Preis erstiegen, der anderswo noch nicht erreicht ist. Es wurden für den Scheffel Roggen 11, 11,50, ja selbst **12 Mark** bezahlt. Dabei ist es mitunter schon recht schwierig, einige Scheffel zu erhalten, denn die Zufuhr zu den Märkten ist gleich Null. Von noch größerer Wichtigkeit für Masuren ist aber die Kartoffel. Kein bäuerlicher Haushalt, in welchem dieselbe nicht dreimal täglich, Morgens, Mittags und Abends als Hauptbestandtheil der Mahlzeit gekocht wird. Dabei haben die Kartoffeln in diesem Jahre im Winter überall mehr gelitten, als sonst. Der so frühzeitig einsetzende starke Frost hat in nicht genügend verwahrten Mieten Schaden angerichtet, ist sogar bei den kleinen Leuten in die Keller gedrungen. Der Scheffel kostet jetzt bereits 4 bis 4,50 Mark, dabei ist oft ein Drittel ungenießbar. Was ein solcher Zustand bei Löhnen, die halb so hoch sind, wie anderwärts, besagen will, kann man sich leicht ausmalen. Aber auch die Bauern sind in diesem Jahr besonders schlimm dran. Es ist ein öffentliches Geheimniß in Masuren, daß der Durchschnittsbauer in keinem Jahr soviel Getreide baut, als er für seinen Haushalt verbraucht. Er verspürt also vom „**Segen der Getreidezölle**", vom „**Schutz seiner nationalen Arbeit**" auch nicht den geringsten Nutzen. Er kauft regelmäßig im Sommer je nach der Größe seines Besitzthums 10—30 Scheffel Getreide hinzu, was besonders in diesem Jahre einen Geldaufwand von 100—300 Mk. bedeutet. Der Durchschnittsbauer in Masuren besitzt eine Hufe, welche indeß je nach der Menge des sogenannten „Uebermaßlandes" von 65 bis 100 Morgen variirt. Auf einem solchen Besitzthum ruhen etwa **90 Mark** Abgaben, an Gesindelohn sind etwa 270 Mk. zu zahlen. Dieselben setzen sich folgendermaßen zusammen: für Dienstmagd und Hirt je 60 Mk., für Knecht 90 Mk., für den Instmann 300 Arbeitstage à 10 Pfennige = 30 Mk. und für Hilfskräfte in der Erntezeit 30 Mk. Dazu kommt für Weidegeld 10, für Holz 50, für Feuerkassen 6 Mk. Ist nun das Grund-

---

der Welt und nicht anders, wer Geld hat, ist ein angesehener, und wer keines hat, ein elender Mensch."

„Ei, Hanko, und darum möchtest du recht viel Geld beisammen haben, nicht wahr?" fragte Dedo mit lustigem Lachen — „nun, so Unrecht hast du auch eigentlich nicht, wenn man es recht betrachtet, und darum ward meine Armuth mir leid und ich erwarb mir das da", und ein wenig prahlerisch und selbstbewußt schlug Dedo auf seinen Gurt, unter dem sein Schatz verborgen war.

„Aber erstaunlich ist es doch", meinte der Bauer — „wenn ich bedenke, daß du im Anfang mit Fallen und Deckeln über Land gezogen bist und nun" — dabei reinigte er sein Messer an seinem Jackenärmel und steckte es in die Tasche. Dann fuhr er vertraulich fort: „Doch nun sag' mir auch, wie die Sache denn eigentlich zugegangen ist, und was ich selbst zu thun habe."

„Hm", sagte der junge Bursche, indem er beide Arme auf den Tisch legte und sich zu dem reichen Mann neigte — „nicht so geschwind, Hanko! Erst deinen Handschlag, daß Floriza meine Frau wird, denn, weißt du, es giebt so manches, was man nicht gern erzählt, obgleich nichts eigentlich Ungerechtes dabei ist."

Hanko erhob sich schwerfällig, nahm vom Sims eine Flasche und füllte mit deren Inhalt zwei Gläser, welche die Beiden mehrere Male schnell hinter einander leerten. Sein Vertrauen auf den stärkenden und herzerfreuenden Slibowitz, seinen Sorgenbrecher, hatte ihn nicht getäuscht, derselbe verfehlte seine Wirkung auch auf den vorsichtigen Dedo nicht; derselbe wurde mittheilsam.

„Drüben war's", begann er näher rückend — „ich lag müde und hungrig im Schatten eines Schobers, denn mein Pack war schwer und verkauft hatte ich nichts, als ein Mann daher kam. Er betrachtete mich lange und redete mich dann an. Er fragte mich, woher ich sei, ob es mir gut gehe, und als ich ihm meine Armuth klagte, fuhr er fort: Es kommt nur auf dich an, ein wohlhabender Mann zu werden und genug Geld zu haben. Du hast nur nöthig in gewissen Nächten zehn oder zwölf Mal über den Fluß zu rudern und zu schweigen wie das Grab, das ist Alles. Ich ging den seltsamen Handel ein, Hanko, und habe ihn nicht bereut. Freilich sehen muß man wie eine Katze, und den Ruderschlag darf auch niemand hören, denn sie passen in Serbien scharf auf und sind gleich bei der Hand. Aber Lust ist auch dabei, das steht fest."

Hanko fuhr sich einige Mal mit der harten Hand durch das starre ergraute Haar. Ein lebhafter Kampf malte sich in seinen Zügen. Wie mit unsichtbaren Händen zog es ihn zu dem Unternehmen, bei welchem soviel zu verdienen war, aber die Grenzwächter schreckten ihn, denn Muth war für ihn eine unbekannte Tugend; wie alle niedrigen Serben war er unsäglich feige. Ja, Dedo hatte Recht, scharf aufgepaßt wurde da drüben und wehe dem Schmuggler, der sich fangen ließ! Aber, aber, das schöne, glänzende, lockende Gold! Hanko empfand schon jetzt beim Gedanken daran ein so hohes Entzücken, daß es die Stimme der Furcht übertönte, und er emporspringend ausrief:

„Ja, ich möchte dabei sein, Junge, wahrhaftig ich möchte, ich will es. Wenn alles so ist, wie du sagst, ist Floriza dein. Aber noch bitte ich mir aus, daß du reinen Mund hältst, die Leute im Dorf brauchen es vorläufig nicht zu wissen, sonst sind die Reden im Gange. Sie mögen denken, ich habe mich allmählich besonnen, verstehst du?"

Auf Dedos Lippen schwebte ein jauchzender Freudenruf, aber er unterdrückte ihn schnell. Nur Hankos Hand ergriff er und zermalmte sie fast, dann wurden zur Besiegelung des Pactes abermals mehrere Gläser von dem starken Pflaumenschnaps geleert.

Floriza stand schon lange wartend unter der Hausthür, als Dedo endlich erschien. Ihre dunkeln, bänderdurchflochtenen Zöpfe waren anfangs der Stubenthür bedenklich nahe gekommen, aber verstehen konnte sie leider nichts von den Verhandlungen dort drinnen. Nun schaute sie dem Geliebten, welcher sie zärtlich um den Leib faßte, forschend ins Auge und lehnte das Haupt an seine Schulter, als er nun glückselig stammelte:

„Du gehörst jetzt mir, Floriza, mir allein! Dein Vater hat es mir versprochen, nachdem ich ihm mein Geheimniß offenbart habe."

„Ach, Dedo?" fragte die schöne Dirne angstvoll, sich energisch frei machend. „Du treibst doch nichts Schlechtes? Du kannst doch in der Beichte sagen, woher du dein Geld hast? Mir ist so bange um uns beide! Sage mir die Wahrheit, Dedo, ich bitte dich, die ganze Wahrheit!"

„Gewiß, das will ich auch, Floriza", dabei küßte der Bursche sie innig auf den Mund. „Du brauchst an nichts Böses zu denken, Liebste; nur die Zollbeamten brauchen es gerade nicht zu wissen."

Floriza sah ihn beruhigt an; Schmuggeln war für sie keine Sünde. Im Gegentheil, Dedos gefahrvoller Beruf erhob ihn in ihren Augen um ein Bedeutendes. Es war auch wahrlich keine Kleinigkeit, so unter den Blicken der Grenzwächter schwerbeladen dahinzuschleichen, über Flüsse zu setzen, Berge zu ersteigen und das alles im Dunkel der Nacht. Und wenn auch Dedo vorläufig nur den gefahrlosen Theil besorgte, einen hohen Grad von Umsicht und Geschicklichkeit erforderte auch dieser. Ein Laut schon konnte Verderben bringen, die Häscher auf die Fährte führen, ein Augenblick der Unachtsamkeit das Unheil heraufbeschwören.

„Dann ist es gut, Dedo", sagte Floriza lächelnd; „ordentlich eine Last ist mir von der Seele gefallen."

Als der Geliebte endlich gegangen war, lief sie schnell zu dem hohen Crucifix am Hause der alten Lisinka, nachdem sie in dem verwilderten Gärtchen einen Strauß Rosen und Nelken gepflückt hatte, und legte ihn niederknieend zu Füßen des Heilandes als Dank für seine gnädige Fügung nieder. Lisinka, die Mutter des Ferenz, betrachtete das schöne Mädchen neugierig von dem halb mit Papier verklebten Fenster aus, las sie doch deutlich auf ihrem hübschen Gesichtchen eine freudige Erregung. Die Alte war häßlich, runzelig und spitznasig mit rothen Augen und einer heiseren, unharmonischen Stimme, klatschsüchtig und abergläubisch. Sie hinkte eilfertig vor die Thür und stand nun — der Typus einer Hexe — auf einen Weißdornstock gestützt, vor der schönen Dirne.

„Ei, ei mein Täubchen", begann sie, „so schöne Blumen hast du dem Heiland — gelobt sei er — gebracht? Weshalb denn das? Ist der schönen Floriza endlich einer von ihren Freiern recht gewesen?"

Das Mädchen lachte fröhlich und reichte der Alten die Hand.

„Kann sein, Lisinka; eines Tages wird es sich zeigen, glaube mir."

„Oh, es ist also noch ein Geheimniß, mein Lämmchen?"

Floriza wurde roth, glättete ihre Schürze und fragte ablenkend: „Weißt du nichts Neues, Lisinka?"

„Neues, Kindchen? Ach, die alte Lisinka kann sich nicht mehr gut bewegen. Hast du denn schon etwas von der bösen Krankheit in den Dörfern gehört?"

„Nein", rief Floriza erschreckt, „erzähle doch, Lisinka, was für eine Krankheit ist das?"

„Ja, Herzchen, wenn man das wüßte. Der Doctor aus der Stadt sagt, es sei nur ein Fieber, aber die Leute holen den Alten von der Save, der Viele wieder gesund macht."

„Ach, der gute Greis, Lisinka, fürchtet er sich denn nicht vor der Ansteckung?"

„Der? Was meinst du wohl, Floriza, was dem etwas anhaben könnte! Geschickt ist er freilich, aber ein Ketzer ist er auch, denn in der Kirche sieht man ihn nie, auch vor den Heiligen neigt er sich nicht."

Floriza stand sinnend und betroffen da, und die Alte fuhr fort:

„Der Herr Pfarrer sagt, er ist mit dem Bösen im Bunde."

Die schöne Dirne bekreuzigte sich fromm und starrte die alte Frau ungläubig an.

„Ist das dein Ernst, Lisinka, ich kann es mir nicht denken."

„Unsereins versteht nichts davon, Täubchen, der Herr Pfarrer aber ist ein gelehrter Herr und muß es wissen", entgegnete das Weib scharf.

Und das Wort des Pfarrers war ein Evangelium für Alt und Jung. Diesem Mann war eine gefährliche Macht über die Herzen seiner gläubigen Gemeinde gegeben, und der fanatische Priester zauderte nie, sie im Dienste der Kirche zu gebrauchen. Seine Feindschaft war ebenso gefährlich, wie seine Freundschaft vortheilhaft, aber der Greis an der Save achtete nicht darauf.

„Und wo ist denn dein Ferenz jetzt?" fragte Floriza weiter; „man sieht ihn so selten."

„Knecht bei dem Zauberer", murrte die Alte, „aber am liebsten möchte ich ihn heimholen, die Heiligen zürnen gewiß, daß er bei den Ungläubigen ist. Aber, sage, Dirnlein, wann ist deine Hochzeit? Wirst du denn auch einer armen alten Frau gedenken?"

„Gewiß", sagte das Mädchen sorglos lachend und sprang davon, denn vermißte der Vater sie, gab es eine böse Scene. Die Mutter war eine stille Natur, welche nach beendeter Hausarbeit hinter ihrem Rocken saß, ohne ein Wort zu sprechen, und ihre Tochter ihren eigenen Weg gehen ließ. Aber diesmal dachte Hanko nicht an sein Kind. In goldene Träume verloren, saß er noch immer am Tisch und starrte vor sich hin, einen Pflaumenschnaps nach dem anderen trinkend, bis sein Kopf schwer wurde und auf den Tisch herabsank. Gleich darauf verkündete ein lautes Schnarchen, daß Hanko in tiefem Schlafe lag, aus welchem ihn selbst Kanonenschüsse nicht erweckt hätten.

Dedo aber ließ sich über den Fluß setzen und schritt dem nächsten serbischen Dorfe zu.

(Fortsetzung folgt.)

stück nicht zu sehr mit Hypotheken belastet, so mag es noch gehen, sehr oft aber hat der Besitzer nicht nur den Eltern ein Ausgedinge zu geben, das sich nicht unter einer Mark pro Tag berechnen läßt, sondern er hat auch seinen jüngeren Geschwistern ihr Erbtheil zu verzinsen. Man wird nicht fehl gehen, besonders da man in Masuren kaum eine Hypothek, selbst erster Stelle, zu weniger als 5 Proc. finden wird, wenn man im Durchschnitt für ein solches Besitzthum 200—240 Mk. Zinsen rechnet, wobei das Ausgedinge nicht in Anschlag gebracht ist. Es lasten auf einem mittleren Bauerngrundstück also etwa 650—700 Mk., die baar geschafft werden müssen. Aus dem Getreide ist keine baare Einnahme zu verzeichnen. Von 15 Scheffel Roggenaussaat wird selten mehr als das fünfte Korn gerechnet; von 4 Scheffel Hafer, 2 Gerste, 2 Buchweizen, 2 Sommerkorn, 2 Erbsen werden das 6. bis 7. Korn gewonnen. Nach Abzug der Aussaat bleiben höchstens 9000 Pfund Getreide, während der jährliche Verbrauch 10 000 Pfd. stets übersteigt. Diese an Ort und Stelle gewonnenen Zahlen zeigen in den verschiedenen Gegenden eine frappante Uebereinstimmung; daß natürlich einige Striche mit besonders gutem Boden auszunehmen sind, ebenso einige mit polizeiwidrig schlechtem Sandboden, ist wohl selbstverständlich. An Kartoffeln werden ca. 50 Scheffel ausgesetzt und es ist im Durchschnitt ein jährlicher Ertrag von 400 Scheffeln zu verzeichnen. Von den 350 Scheffeln, die davon verbraucht werden können, ist nur sehr selten etwas verkäuflich. Wie schon gesagt, ist Kartoffel das Hauptnahrungsmittel; dazu kommt Grütze, die aus Hafer, Gerste oder Buchweizen selbst gewonnen wird und Mus (Mehlsuppe). Fleisch kommt eigentlich nur an den Feiertagen auf den Tisch. Das Brod wird direct aus Schrotmehl gebacken und stets eine gehörige Portion Kartoffeln darunter gemischt. Zur Deckung der baaren Ausgaben reichen die Einnahmen aus der Wirthschaft nicht aus. Wenn man hoch schätzt, so ist aus Vieh (2 Stück Rindvieh und 2—3 Schweine jährlich) nicht mehr als 550 bis 600 Mk. zu erzielen. Aus Butter, Eiern sind die Einnahmen auch nicht groß, zumal wenn, wie in diesem Jahre, in Folge von Rothlauf in manchen Ortschaften sämmtliche Schweine krepiren und die Milch dann zum Abmachen gebraucht wird. Die Bauern sind deshalb alle auf den Nebenverdienst angewiesen, den in den meisten Gegenden die Forsten gewähren. Eine große ergiebige Nahrungsquelle, die Fischerei in den zahlreichen Seen, versiegt in Folge der traurigen Ausbeutungsverhältnisse immer mehr. Die Zufuhr aus dem Westen ist natürlich gering; die Grenze ist verschlossen und aus Polen nichts zu holen. Da wirds bis zur neuen Ernte noch Zustände geben, von denen man im Reich doch keine Ahnung hat. Und wenn das bischen Getreide verkauft ist, um die Schulden, **die jetzt gemacht** werden, zu decken, was dann?

Memel, 6. Juli. Die Theilnehmer des 17. preußischen **Provinzial-Sängerfestes** haben an den **Kaiser** ein unterthänigstes **Huldigungs-Telegramm** abgesandt. Das ganze Fest ist glänzend verlaufen. (Telegramm.)

Literarisches.

* Das **Juli-Heft** der **„Deutschen Rundschau"** hat folgenden Inhalt: „Klärchens Frühlingsfahrt", Novelle in Briefen von Ilse Frapan; — „Saint-Just"; — „Das Stammbuch von August v. Goethe", mitgetheilt von Dr. Walter Vulpius; — „Zeitphrasen", von Otto Seeck; — „Eine neugefundene Weltschöpfungslegende", von Professor Dr. Fritz Hommel; — „Leben um zu lieben, Erzählung von Salvatore Farina (Schluß); — „Der Cron-Teppich der Universität Greifswald", von Julius Lessing; — „Politische Rundschau"; — „Neue Romane und Novellen", besprochen von Wilhelm Bölsche; — „Eine neue Schrift", von Ernst Brücke; — Literarische Notizen und literarische Neuigkeiten.

⊙ Denjenigen, welche mit der Presse in Verbindung stehen, wird es willkommen sein, daß **Sperlings Adreßbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragenden politischen Tagesblätter** (Leipzig-R., Expedition des Zeitschriften-Adreßbuches, 396 S., für 1891 erschienen ist, das beste aller bestehenden Verzeichnisse dieser Art. Der inserirenden Geschäftswelt wird es dadurch ermöglicht, die für sie geeigneten Blätter richtig auszuwählen, aber auch Schriftsteller, Gelehrte, Bibliothekare etc., sowie überhaupt jeder, der mit Zeitschriften-Redactionen und -Expeditionen geschäftlich irgendwie zu thun hat, wird es der Ausführlichkeit und Genauigkeit seiner Angaben wegen mit vielem Nutzen gebrauchen können.

⊙ **Gesundheitslehre für die arbeitenden Klassen,** von Dr. L. Hirt, Professor an der Universität Breslau. Verlag von A. Asher u. Co. 1891. Vorliegendes Werk ist als ein mit Rücksicht auf die socialen Fragen der Gegenwart hervorragend wichtiges zu bezeichnen. Der Verfasser, eine auf dem Gebiet der Arbeiterhygiene notorische Autorität, stellt in leicht verständlicher Form die wichtigsten Erfahrungen und Gesetze der Hygiene zusammen, soweit dieselben für den Arbeiter Interesse haben. Das erste Heftchen handelt von der Wohnung, den Arbeitsräumen, der Ernährung, der Kleidung und der Körperpflege. Den Anlaß zur Veröffentlichung des Werkchens hat das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz gegeben. Um eine große Verbreitung zu ermöglichen, ist der Preis des Buches sehr billig gestellt, nämlich: für 1 Exemplar 40 Pf., für 100 Exemplare 35 Mk., für 1000 Exemplare 300 Mk., und es ist besonders durch die überaus niedrigen Partiepreise Behörden, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten, Vereinen, Arbeitgebern u. s. w. Gelegenheit gegeben, mit geringen Kosten in ihren Kreisen dieses nützliche und zeitgemäße Werkchen zu vertheilen. Wir können dem Werkchen nur eine recht ausgedehnte Verbreitung wünschen.

⊙ **Der Culturkampf gegen den Tod. Die sociale Bedeutung der neuen Heil-Aera.** Von Dr. K. Georg. Verlag von Alf. Fried u. Co., Berlin. Leipzig, 1891. Der Titel läßt den Inhalt klar durchblicken. Der Verfasser stellt in recht geschickter, angenehmer Weise die Resultate zusammen, welche die medizinische und hygienische Wissenschaft im Kampfe gegen Seuchen und gewisse die Volksgesundheit depotenzirende Factoren bis jetzt erzielt haben und beleuchtet die Beziehungen dieser Bestrebungen zu den socialpolitischen Meinungen der Gegenwart.

× Seit dem 1. Mai erscheint im Selbstverlag **„Die Kinder-Post" von Käte Joël.** (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) Wie die beiden ersten Monatshefte bekunden, ist der Herausgeberin — einer Danzigerin — ein liebenswürdiges Talent zu eigen, sich mit voller Natürlichkeit und Herzenswärme in die Welt der Kleinen zu versenken. Gerade die Einfachheit in Inhalt und Ausstattung des neuen Unternehmens berührt sehr wohlthuend, gegenüber der Künstelei und dem Luxus, die sich nur zu oft in der Kinderliteratur geltend machen. Was die „Kinder-Post" in Vers und Prosa an Unterhaltung und geschickt eingestreuter Belehrung bietet, ist wohl geeignet, Kinder im Alter von etwa 4 bis 8 Jahren zu erfreuen.

× **„Volksschriften" von Johanna Spyri.** (Gotha. Friedr. Andreas Perthes. 1891). — Frau Johanna Spyri steht als Schriftstellerin für die Jugend wie für das Volk längst anerkannt da. Sie bietet beiden eine einfache, aber gesunde geistige Nahrung, deren charakteristische Merkmale eine tiefe confessionslose Frömmigkeit und eine leicht verständliche Moral sind. Auch in dem vorliegenden zweiten Band der Volksschriften, welcher die Erzählungen „Im Leuchtensee" und „Wie es mit der Goldhalde gegangen ist" enthält, schildert sie in ansprechender Weise die Schicksale guter, tüchtiger Menschen, die auf einen festen Gottesglauben gestützt, sich in harter Prüfungszeit bewähren und in einem friedlichen, durch häusliches Glück und den Erfolg ihrer Arbeit gesegnetes Leben ihren Lohn finden, während die Leichtsinnigen und Hartherzigen ihr Verschulden in Einsamkeit oder Elend büßen. Der Name der Verlagsanstalt bürgt für die treffliche Ausstattung des Buches.

⊙ **Schwarze Fürsten.** Bilder aus der Geschichte des dunklen Welttheils. Von C. Falkenhorst. (Leipzig, Verlag von Ferdinand Hirt u. Sohn und Ferdinand Hirt in Breslau.) Erster Theil: **Fürsten des Sudan.** Das Unternehmen wird 3 völlig selbständige Theile umfassen, und zwar wird bis zum Herbst d. J. folgen zweiter Theil: Herrscher in Ostafrika, während der dritte Theil: Westafrikanische Könige Anfang 1892 das Werk beschließen wird. Lange Zeit erweckten die schwarzen Fürsten des dunklen Welttheils nur das Interesse der Geographen und Völkerkundigen. Dies ist anders geworden, denn die Ereignisse in Afrika werden jetzt allerwärts und in allen Kreisen mit regem Eifer verfolgt. Um nun aber den Vorgängen daselbst folgen zu können, ist es nicht genügend, nur mit der Geographie und Etnographie dieses Erdtheils bekannt zu sein, man muß auch mit dessen politischer Vergangenheit, mit seiner Geschichte vertraut sein. Hierauf ist aber in der sonst reichen populär-afrikanischen Literatur bisher nicht Rücksicht genommen worden und dies geschieht nunmehr durch „Falkenhorsts Schwarze Fürsten", einem Unternehmen, das einem vorhandenen Bedürfnisse Rechnung trägt und die allgemeinste Beachtung verdient. Der Verfasser schildert in knappen Zügen und einer für jeden Gebildeten verständlichen Darstellungsweise nach den zuverlässigsten Quellen die wichtigsten afrikanischen Reiche, soweit dieselben den Schauplatz der colonialen Entwickelung bilden. Die Geschichte des dunklen Welttheils, wie sie uns hier in einzelnen Bildern vorgeführt wird, ist so reich an wechselvollen und tragischen Ereignissen, daß sie, abgesehen von ihrer actuellen Bedeutung, schon für sich allein das Interesse weitester Kreise verdient. Es ist zumeist die Geschichte einer sonderbaren Halbcultur, einer Mischung des Heidenthums und des Islam, die gegenwärtig vor unseren Augen zu Grunde geht, um durch eine bessere ersetzt zu werden. Bis aber das Endziel erreicht wird, stehen noch langwierige Kämpfe mit den alten Machthabern des dunklen Welttheils bevor — und die Geschichte der schwarzen Fürsten giebt uns den besten Schlüssel zum Verständniß derselben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine heitere Episode des Kaiserbesuches auf Helgoland]** wird dem „H. C." nachträglich von einem Augenzeugen mitgetheilt. Am Montag Nachmittag passirte das Kaiserpaar auch die Kaiserstraße, wo sich eine dichte Menschenmenge angesammelt hatte, um die Majestäten zu sehen und zu begrüßen. An der Ecke der Kaiserstraße und der Siemen-Terrasse befindet sich ein Handschuhgeschäft, gehalten von Herrn W. Brune aus Hamburg. Herr Brune besitzt einen zahmen Papagei, der auf Commando seines Herrn „Hurrah" ruft. Als das Kaiserpaar nahte, ließ Herr B. den Papagei sein Kunststückchen machen. Die Majestäten lachten herzlich, das gesammte Gefolge stimmte ein, namentlich als der Papagei fortwährend sein „Eins, Zwei, Drei, Hurrah!" deutlich wiederholte. Nachher sprach ein Adjutant des Kaisers bei Herrn Brune vor und erklärte ausdrücklich, daß das Kaiserpaar, die übrigen hohen Herrschaften, sowie das gesammte Gefolge während des ganzen Tages noch nicht so kräftig gelacht habe wie bei dieser Begrüßung durch den Papagei.

* **[Rache einer erzürnten Schönen.]** Aus Triest wird gemeldet: Berichten aus Treviso zufolge wurde der dortige Jahrmarkt durch eine blutige Schreckensscene gestört. Ein an die 60 Jahre zählender Herr hatte sich gegen eine 29jährige, auffallend schöne Bäuerin einige Vertraulichkeiten erlaubt. Die Frau wurde dadurch derart in Zorn und Entrüstung versetzt, daß sie plötzlich auf offenem Markte mit einer scharf geschliffenen Sichel ihrem Verfolger den Kopf fast vom Rumpfe trennte. Derselbe blieb sofort todt.

* **[Die größte Tiefe des Mittelmeeres.]** Nach den kürzlich ausgeführten Messungen des italienischen Dampfers „Washington" befindet sich die größte Tiefe des Mittelmeeres im ionischen Meere ungefähr in der Breite von Kreta und in der Mitte zwischen dieser Insel und Sicilien. Hier wurde auf eine Ausdehnung von beinahe zwei Breitegraden eine Tiefe von durchschnittlich 4000 Meter gelothet. Es ist von großem Interesse, daß nach dem heutigen Stande der Geologie dieser tiefste Theil des Mittelmeeres auch zugleich der älteste zu sein scheint, welchem sich die anderen zum Theil erst in einer verhältnißmäßig neueren Zeit, der Archipel erst nach dem Erscheinen des Menschen angegliedert haben. Die italienischen Seekarten bezeichnen diese tiefste Einsenkung mit dem Namen des Leiters der italienischen Tiefseeforschungen, des Contreadmirals Magnaghi.

Wien, 5. Juli. Mit **entsetzlicher Grausamkeit** wurde in der letzten Nacht im Bezirke Mariahilf ein **blutiges Verbrechen** verübt. Zwei Burschen drangen Abends in die Wohnung eines Fabrikwächters und tödteten diesen durch Revolverschüsse und Beilhiebe. Die Frau, welche sich zur Wehre setzte, ermordeten die Verbrecher gleichfalls; ihr Leichnam weist 20 Schnittwunden auf. Von drei Fabrikarbeitern, welche bei dem Ehepaar übernachteten, um heute einen gemeinsamen Ausflug zu machen, wurde einer schwer, ein zweiter leicht verletzt. Die Thäter sind unbekannt geblieben und geflohen. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Racheakt oder um eine beabsichtigte Beraubung handelt.

Zum Todtenfest von Königgrätz.

Am 3. Juli wurde bekanntlich ein großes kriegerisches Todtenfest auf jenen Hügelkuppen begangen, auf denen vor 25 Jahren die ehernen Würfel fielen. Die deutsche Presse hat des großen Gedenktages in gebührender Weise gedacht. Es sei nun auch einer österreichischen Stimme Raum gewährt. Das „N. Wiener Tagebl." gedenkt der ehrenvollen Waffenthaten, durch welche an diesem Tage die Truppen Oesterreichs dem Gegner Bewunderung abrangen. War es etwa nicht eine Heldenthat, als beim Versuch, Chlum den Preußen wieder zu entreißen, zwei österreichische Armee-Corps sich wie ein Mann mit dem Bajonnet auf den überlegenen Gegner werfen und im ersten Anlauf Rozberitz zurückerobern und, trotzdem die preußischen Granaten und Zündnadelgeschosse unbarmherzig in den Reihen der Stürmer wüthen, diese heldenmüthigen Opfer der unseligen Stoßtaktik Zoll um Zoll dem Feinde Terrain abgewinnen. Von den 20 000 Mann des ersten Corps deckte mehr als die Hälfte die Wahlstatt; 289 Offiziere, 10 860 Mann waren die Opfer dieses einzigen aussichtslosen Bajonnetsturmes; jeder zweite Mann also todt oder verwundet. Und unsere Cavallerie! Sie war es, welche die Preußen verhinderte, auf dem Blachfeld selbst die Früchte des Sieges zu pflücken und eine Verfolgung à la Waterloo einzuleiten. Immer und immer wieder sprengt, als Alles schon verloren ist, die kaiserliche Cavallerie, den tapferen Edelsheim an der Spitze, in Front ein und mit dem Säbel in der Faust jagen unsere Reiterdivisionen den gegnerischen Massen entgegen. So entspinnen sich bei Streschitz, Langhof und Problus drei gewaltige Cavalleriegefechte, die man eigentlich Reiterschlachten nennen könnte. Die Divisionen Coudenhove und Prinz Holstein bedecken sich hier mit unsterblichem Ruhme, ihre todesfreudige Aufopferung schreckt den Feind vor jeder Verfolgung zurück. Und noch eines Reiterstückleins sei hier gedacht, welches drei Züge unseres Husarenregiments Prinz Friedrich Karl von Preußen mit einer wahren Tollkühnheit vollführten. Diese Cavallerie-Abtheilung, welche als Geschützbedeckung einer retirirenden Batterie beigegeben war, wurde plötzlich in der Flanke von preußischen Jägern beschossen, empfing von der anderen Seite feindliches Shrapnelfeuer und ward zu guter Letzt noch im Rücken von verfolgender Cavallerie angefallen. Da machen die Husaren Kehrt, werfen die feindlichen Reiter, nehmen die auf sie feuernden Geschütze, deren Kanoniere an den Laffetten niedergesäbelt werden, und nun jagen die tollkühnen Ungarn weiter hinein in die feindlichen Reihen bis zu einem Hügel, auf dessen Kuppe der preußische Kronprinz hält; dieser selbst muß sich auf eine Abtheilung seiner Garden zurückziehen. Von den verwegenen Reitern kommt kein einziger Mann zurück. Nennen wir jedoch die Namen der österreichischen Helden von Königgrätz, so können wir den des Tapfersten der Tapferen nicht verschweigen. Hauptmann v. d. Gröben hieß dieser Mann. Als Commandant einer Feldbatterie sprengte er in dem Augenblick, als es den Preußen gelungen war, sich Chlums zu bemächtigen, trotz des furchtbaren feindlichen Schnellfeuers bis auf zweihundert Schritte vor die Lisière Chlums vor. Hinter ihm rasen in wilder Carrière seine acht Geschütze, sie werden abgeprotzt und nun eröffnet Groeben einen Kartätschenhagel auf die aus den Dorfgassen debouchirenden Preußen. Nach dem zehnten Schuß jedoch ist schon die Batterie verstummt, der heldenmüthige Führer gefallen, erschossen und verwundet liegen die Kanoniere bei ihren Stücken. Aber dieses Opfer ist wenigstens kein vergebliches, Groeben, dem für diese That das einzige Maria Theresien-Kreuz, welches für Königgrätz verliehen wurde, auf die Bahre gelegt ward, hatte durch seine heldenhafte Initiative das dritte Corps gerettet. „Die Batterie der Todten" wird in unserer Kriegsgeschichte die tapfere Artillerietruppe Gröbens genannt, die sich heute vor 25 Jahren zum Heile der Armee freiwillig dem Tod geweiht hat. Und wer nennt sie noch die anderen Ruhmesthaten, welche die Besiegten von Königgrätz vollbracht haben! Die Nordarmee war geschlagen und zersprengt, aber sie konnte mit Stolz jene Worte von sich sagen, die Franz I. von Frankreich nach der Schlacht von Pavia rief: „Alles verloren, nur die Ehre nicht."

Standesamt vom 6. Juli.

Geburten: Königl. Schutzmann Friedrich Rahnenführer, T. — Schuhmachermeister August Matutat, S. — Kaufm. Heinrich Aris, S. — Arbeiter Wilhelm Jaroschewski, S. — Schneidergef. Josef Preuß, S. — Arb. Albert Rose, T. — Schmiedegeselle Friedrich Haltner, T. — Zimmergef. Friedrich Klatt, S. — Kreis-Secretär Friedr. Sauerbaum, T. — Böttchergef. Friedrich Girod, S. — Werftarbeiter August Plaga, T. — Prakt. Arzt Dr. med. Arthur Hennig, S. — Schrankenwärter Hermann Paschke, T. — Arbeiter Eduard Schmidtkowski, T. — Bäckermeister Franz Suckau, S. — Seefahrer Adolf Schulz, T. — Buchhalter Franz Backoff, S. — Schlossergef. Hermann Dombrowski, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Prediger Richard Robert Aurel Gehrt in Rondten und Margaretha Henriette Emma Braune hier.

Heirathen: Arbeiter Robert Reschke und Martha Auguste Kolinski. Arbeiter Thomas Schwarz und Wilhelmine Franz. Tapezier und Decorateur Gustav Paul Scherwinski und Anna Rosalie Wiesiorra. Kaufmann Wilhelm Sieburth und Minna Jacobsohn. Postverwalter Gustav Grapentin und Fatima Johanna Maria Müller.

Todesfälle: S. d. königl. Schutzmanns Johann Alexnat, 9 M. — S. d. Sattlergef. Julius Pacholski, 5 M. — Particulier Lenser Moses, 71 J. — T. d. Schneidergef. Wilhelm Pelz, 8 W. — S. d. Handlungsgehilfen Wilhelm Brandt, 6 M. — Pens. Intendantur-Secretär Karl Greuel, 41 J. — Zimmergef. Gottlob Matschke, 53 T. — S. d. Böttchergef. Friedrich Girod, 20 Std. — Schneider Gottfried Schäfer, 65 J. — Wwe. Henriette Kugelmann, geb. Feil, 79 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $255\frac{5}{8}$, Franzosen $252\frac{1}{8}$, Lombarden $93\frac{1}{2}$, Ungar. 4% Goldrente 91,30, Russen von 1880 —, Tendenz: fest.

Paris, 6. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,40, 3% Rente 95, 4% ungar. Goldrente 91,06 excl., Franzosen 637,50 excl., Lombarden 235, Türken $18,67\frac{1}{2}$, Aegypter $488,12\frac{1}{2}$. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88^0 loco 34,50, weißer Zucker per Juli 35,25, per August $35,12\frac{1}{2}$, per Septbr. $34,87\frac{1}{2}$, per Oktober-Jan. 34. — Tendenz: fest.

London, 6. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{7}{8}$, 4% preuß. Consols 103, 4% Russen von 1889 $96\frac{3}{4}$, Türken $18\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente $89\frac{1}{2}$, Aegypter $96\frac{1}{2}$. Platzdiscont $1\frac{1}{8}$%. — Tendenz: besser. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{1}{4}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 6. Juli. Wechsel auf London 3 M. 90,85, 2. Orientanleihe $101\frac{7}{8}$, 3. Orientanleihe $102\frac{1}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Juli. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,95/13,05 M Basis 88^0 Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Juli. Mittags. Stimmung: ruhig. Juli $13,27\frac{1}{2}$ M Käufer, August 13,30 M do., Septbr. $13,02\frac{1}{2}$ M do., Oktbr. $12,27\frac{1}{2}$ M do., Novbr.-Dezbr. 12,10 M do., Januar-März 12,30 M do.

Abends. Stimmung stetig. Juli $13,32\frac{1}{2}$ M Käufer, August $13,37\frac{1}{2}$ M do., Septbr. 13,05 M do., Oktbr.-12,30 M do., Novbr.-Dezbr. 12,15 M do., Jan.-März $12,32\frac{1}{2}$ M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 6. Juli.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder, nach der Hand verkauft, 11 Kälber, ebenfalls nach der Hand verkauft. 143 Landschweine preisten 33—35 und 38 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 6. Juli. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 2541 Stück. Tendenz: Vorgestern und gestern lebhaft, auch heute gut, verzögerte sich aber heute wegen höherer Forderungen und vielfach über Notiz. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 M, 2. Qualität 55—58 M, 3. Qualität 48—53 M, 4. Qualität 42—46 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8468 Stück. Tendenz: Ziemlich glatt und geräumt, schwere Waare nicht sehr gesucht. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 52—53 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 49—51 M, 3. Qual. 47—48 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1860 Stück. Tendenz: Der Markt gestaltete sich nach der gestrigen Lebhaftigkeit ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 55—58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 48—54 Pf., 3. Qual. 42—46 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 31 277 Stück, darunter 25 000 Magerhammel. Tendenz: Schlachthammel zu guten Preisen ausverkauft. Nur bessere Lämmer und Hammel begehrt, zu annehmbaren Preisen ziemlich glatt verkäuflich; etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54—55 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., 2. Qual. 50—53 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Juli. Wind: O.

Angekommen: Rebecca, Ringe, Southampton, Ballast. — Oscar (SD.), Fittinghof, Limhamn, Kalksteine. — Danzig, Isendyck, Rochefort, Kalksteine.

Im Ankommen: Bark „Jupiter", 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Exc. Staatsminister Freiherr v. Berlepsch, Se. Exc. Staatsminister Dr. Miquel aus Berlin. v. Havenstein a. Berlin, Geh.-Regierungs-Rath. Dr. Rogge a. Potsdam, Hofprediger. Rhode a. Königsberg, kgl. Wasserbau-Inspector. Schwarz n. Gem. aus Bielitz, Hübschmann a. Neuenburg, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Werner a. Hoch Stüblau. Hauptmann Eben aus Ebenau, Rittergutsbesitzer. Landrath v. Auerswald a. Faulen, Rittergutsbesitzer. Meyer n. Gem. a. Königsberg, Director. Lange n. Gem. a. Elbing, Maler. Weyer, Capitän-Lieut. von S. M. S. „Baiern". Ehlert aus Dresden, Rentier. Jochheim aus Kolkau, Rittergutsbesitzer. Scherk a. Kassel, Forstreferendar. Baron v. Feibitzsch n. Gem. a. Naunburg a./S., Landrath. Olbrich a. Glatz, Gerichtsassessor. v. Heydebreck a. Gnesen, Offizier. Löwe, Nickel a. Bremen, Endelmann a. Warschau, Waldstein, Lohser, Cohn a. Breslau, Mannheimer, Lesch, Jacoby a. Berlin, Bukofzer aus Schwetz, Röthel, Wenzel a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dieck n. Fam. a. Chorkon, Director. Störmer a. Breslau, Apotheker. Rahn aus Stutthof, Hotelbesitzer. Frau Dr. Meyer a. Riga. Friedrich a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Domnick aus Kuntzendorf, Gutsbesitzer. Glinsbach, Guandt, Griffel, Schmidt, Klein a. Kiel, Militärs. Britt a. Elberfeld, Director. Frau Lübeck, Frl. Nothnagel a. Braunschweig. Lewin aus Druckenhof, Rittergutsbesitzer. Münz aus Behrent, Doctor. Bernstein a. Tilsit, Gude a. Ragnit, Zimmermeister. Ries aus Hannover, Lewinski aus Wloclawek, Halvorsen a. Paris, Michaelis a. Berlin, Nalpern a. Tilsit, Kaufleute.

Walters Hotel. Se. Exc. Vice-Admiral Deinhard, Commandant des Geschwaders an Bord S. M. S. „Baden". v. Graß a. Klanin, Vorsitzender des Prov.-Landtages. Ottow, Sanitätsrath, Neitzke, Rechtsanwalt, Farne, Oberlehrer a. Stolp. Schlabitz a. Elbing, Reg.-Feldmesser. v. Puttkamer, Rittergutsbesitzer, aus dem Winckel, Landwirth a. Glowitz. Ludwig a. Marienburg, Privatier. Frhr. v. Schwenck v. Nosbitz a. Danzig, Lieutenant. Paschke a. Orle, Rittergutsbesitzer. Cäsar, Koch I. a. Zoppot, Lieutenants z. S. Hahn a. Zoppot, Unterlieutenant z. S. Meier a. Wilhelmshafen, Offizier. Vollerthum, Unterlieutenant z. S. von S. M. S. „Oldenburg". Kretschmer a. Exin, Religionslehrer. Lindemann a. Hannover, Roschell a. Breslau, Reg.-Baumeister. Döhn a. Dirschau, königl. Landrath. Frau Amtsrath Gerschow n. Frl. Tochter a. Rathstube. Wentscher n. Gem. a. Simionken, Rittergutsbesitzer. Hannemann a. Thorn, Lieutenant. Schidkowski n. Fam., Abraham a. Berlin, Retsch a. Eisenberg, Werner a. Christiania, Liebner a. Düsseldorf, Schäfer a. Leipzig, Vetzer aus Hamburg, Schultze a. Nordhausen, Müller a. Stuhm, Leisse a. Königsberg, Krohn a. Greiz, Joseph a. Mainz, Berlin a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Tiedemann a. Russoschin, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Petruschky a. Danzig, Lieutenant z. S. Frau Gutsbesitzer Theden a. Nestempool. Jantzen a. Berlin, Ingenieur. v. Münchow a. Stallupöhnen, Lieutenant. Frau Major v. Romsdorff a. Thorn. Frau Civil-Ingenieur Rode a. Elberfeld. Dr. Seeliger, Stabsarzt, Dr. Nion, Assistenzarzt aus Osterode. Plachte, Ludwig, Tiemendorfer a. Berlin, Labinsky a. Tilsit, Landsberg a. Königsberg, Fittichhauer, Graßheim a. Berlin, Phielippsen aus Crefeld, Rosenthal, Holz, Dambisch, Sternfeldt, Nordegg aus Berlin, Vogt a. Frankfurt a. M., Hoffmann a. Wien, Löwenthal a. Köln, Buxbaum a. Bamberg, Brauckmann a. Hamburg, Lorentz a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hauptmann Montu n. Gem. aus Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Frau Mittelstadt aus Inowrazlaw. Hedwig und Clara Roßberg a. Berlin. Wenierski a. Tuchel, Rechtsanwalt. Buchhorn a. Stolp, Premier-Lieutenant der Landwehr. Dr. Nitsch aus Berent, prakt. Arzt. Specht, Dornstädt a. Danzig. Seeleute. Berner n. Gem. a. Bromberg, Architect. Rotzoll Kupferschmiedemeister, Wollert, kgl. Kassen-Rendant a. Konitz. Drosien a. Uhlenhorst, Färbereibesitzer. Burmeister a. Halle, Stud. jur. Frl. Ritter a. Straßburg, Lehrerin. Schollinus a. Sagan, Amtsrichter. Schröder a. Königsberg, Schäfer a. Remscheid, Götsch n. Fam. a. Bromberg, Hertzer a. Plagwitz, Teudloff a. Weimar, Märker a. Hannover, Heydemann a. Rostock, Sperling a. Leipzig, Hofmann a. Sangershausen, Heidborn aus Schwiebus, Holtzhauer a. Schönebeck, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Ingersleben a. Konitz, Stadtrath. Röschen a. Bromberg, Lehrer. Kuhnke a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Laudin aus Insterburg, Gymnasialdirector. Conrad a. Graudenz, Regierungs-Referendar. Haböck, Maschinist von S. M. S. „Deutschland". Burmeister aus Königsberg, Reg.-Baumeister. Krüger a. Zwickau, Häuser a. Rheydt, v. d. Pipen aus Solingen, Bornstein, Dittmann, Tamborini a. Berlin, Müller a. Neumünster, Löwenheim a. Köln, Nußbaum a. Nürnberg, Vollmann a. Sebnitz, Schäcke a. Frankfurt a. O., Goldstein a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

1585 **Bekämpfung der Lungenschwindsucht! Neue thatsächliche unbestreitbare Erfolge!**

Die Gegenwart hat gelehrt, daß sich die Wirkung eines Heilverfahrens bei Lungenschwindsucht keinesfalls in wenigen Wochen erproben läßt, sondern daß dazu Monate und Jahre gehören. **Erst dann, wenn es gelungen ist, hoffnungslose Kranke, welche von der fürchterlichen Krankheit ergriffen waren, vom Tode zu retten, dieselben arbeitsfähig zu machen und Jahre lang am Leben zu erhalten, ist der absolute und unwiderlegbare Beweis erbracht, daß die angewandte Methode eine brauchbare und gute ist. Ein derartiges Heilverfahren, welches auf Jahre lange, glänzende Erfolge zurückblicken kann, durch welche zahlreiche Personen, die ärztlicherseits bereits aufgegeben waren, gerettet worden sind und sich heute noch relativ guter Gesundheit erfreuen, ist die Sanjana-Heilmethode.** Dieses Heilverfahren wird jedermann gänzlich kostenfrei geliefert und wird an jeden Kranken das dringende Ersuchen gestellt, sich von den darin angeführten Heilerfolgen durch eigene Investigation zu überzeugen. Im Anschlusse an die zahlreichen bereits publicirten glücklichen Resultate, welche einzig und allein durch die Sanjana-Heilmethode erzielt worden sind, veröffentlichen wir heute wiederum eine neue erstaunliche Heilung. Frau Auguste Sommer, geb. Hermann zu Waldau, Kreis Bunzlau O./L., welche an einem langjährigen, schweren Lungenleiden mit Athembeschwerden, Fieber, Schmerzen zwischen den Schulterblättern, Husten und Blutauswurf litt, berichtet an die Direction des Sanjana-Instituts: Nachdem nun ein Jahr vergangen ist, seitdem ich Ihre Kur beendet habe, drängt es mich, Ihnen einen weiteren Bericht über meine Gesundheit abzustatten. Derselbe lautet kurz: Ich bin gesund und kräftig und habe seit der Beendigung der Kur keinerlei Beschwerden gehabt. Es ist mir kaum faßlich, daß ich wieder so gesund bin, war ich doch von Allen aufgegeben und hatte selbst am wenigsten auf Genesung gehofft. Mit Gottes und Ihrer Hilfe aber, ist es mir möglich geworden meinen Pflichten ebenso wie vor meiner Krankheit nachzukommen. Daher werde ich Ihnen stets dankbar sein und Alles thun, womit ich Ihrem Institut nützen kann.

Mit dankbarer Hochachtung

Auguste Sommer.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der à Schachtel 1 M in den Apotheken erhältlichen **echten** Apotheker **Richard** Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich). (3041

Die Originalflasche von obigem Altvater à ℳ 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neudorf Band II, Blatt 1, auf den Namen der **Wladislawa v. Rutkowska geb. Bojanowski** eingetragene, in dem Dorfe Neudorf belegene Grundstück

am 11. Septbr. 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1885,04 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 114,70.78 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3033

am 14. Septbr. 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

Graudenz, den 27. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Juni 1891 ist am 30. Juni 1891 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 51 eingetragen, daß der Kaufmann **Harry Rickeles** zu Dirschau für seine Ehe mit Fräulein **Hedwig Lehmann** durch Vertrag vom 9. Mai 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (3029

Dirschau, den 29. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Nr. 3 unseres Gesellschaftsregisters ist heute der Vermerk eingetragen, daß die Credit-Gesellschaft von **E. Krause et Co.** zu Strasburg durch Beschluß vom 27. Juni 1891 aufgelöst ist und daß zum Liquidator der Gerichtsassessor **Otto Krause** in Strasburg ernannt ist. III. Gen.-B. 116.

Strasburg Westpr., den 29. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Eck'schen Concurssache betragen die bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen 32 252 ℳ 33 ₰ und der zu vertheilende Massebestand 7876 ℳ, also 24,42 Proc. der Forderungen.

Marienwerder, den 4. Juli 1891.

Der Concursverwalter.

Radtke, Rechtsanwalt. (3032

Auction

im Geschäftslokale, Frauengasse 37.

Mittwoch, den 8. d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Perlpresse, 1 Handpresse, 1 Copirpresse und zwei Comtoirpulte

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher
Danzig,
9 Schmiedegasse 9. (3068

Auction.

Sonnabend, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn Filbrandt hier

1 silbernen Gemüselöffel,
30 - Eßlöffel,
36 - Theelöffel,
1 Etuis mit 6 vergoldeten Moccalöffeln,
1 silberne Zuckerdose,
1 - Salzfaß,
1 - Theesieb und
1 goldene Ankeruhr

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufen.

Marienburg, den 5. Juli 1891.

Baumgart,
Gerichtsvollzieher.

Zur Reisezeit halte bestens empfohlen:

Ostseebad Zoppot bei Danzig von **E. Büttner.** Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 ℳ.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von **E. Büttner.** Mit **20 Illustrationen.** 1,50 ℳ.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von **E. Büttner** nebst einem **Plan.** 75 ₰. **Plan allein 15** ₰.

Die Halbinsel Hela von **Carl Girth** mit **3 Illustrationen 1** ℳ.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit **7 Illustrationen** von **E. Starck.** 1 ℳ.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von **Carl Pernin** mit einer **Orientirungskarte** gbd. 2 ℳ.

Elbing von **Fritz Wernich.** Mit **16 Illustrationen** 1 ℳ.

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreußens von **Ferd. Falkson.** Mit **8 Illustrationen.** 1 ℳ.

Samländ. Ostseestrand von **Ferdinand Falkson.** Mit **8 Illustrationen.** 1 ℳ.

Das kurische Haff von **Dr. W. Sommer.** Mit **8 Illustrationen.** 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1891. 15 ₰.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Zoppot vorräthig bei **Döll Nachfl., C. A. Focke.** Westerplatte bei **Albert Zimmermann.**

Berliner elektrische Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft

(Besitzer der Firma F. Zöpke)

Berlin W., Wilhelmstraße 98,

liefert elektrische Akkumulatoren (System Correns), Dynamo-Maschinen, sämmtliche elektrotechnischen Bedarfs-Artikel, sowie Dampfkessel und Dampfmaschinen. Vertreter, möglichst Elektrotechniker, Ingenieure oder technisch geschulte Kaufleute, werden gesucht.

Auction

Hl. Geistgasse Nr. 82

(im Gewerbehause).

Dienstag, den 7. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte, im Wege der Zwangsvollstreckung, die **Bestände eines Zink- u. Blechwaarengeschäfts, als:**

ca. 40 div. Zinkbadewannen, 1 Badestuhl mit doppelt. Heizapparat, 2 Bierapparate, 1 kupf. Badeofen, Luftpumpe, Luftkessel, Petroleummeßapparate, Hängelampen, Laternen, Milchkannen, Maaße, 1 große Parthie diverse Messinghähne und viele andere Gegenstände

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3080

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133[1].

Ich bin zurückgekehrt
Dr. Wiebe.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

!!Für Ruderer!!
Das Geheimniß des englischen Schlages von **Wilh. Rettig.**
Klassische Schrift auf dem Gebiet des Rudersports, empfohlen von der Redaction d. „Wassersport" ꝛc. verkauft **p. St. a 50** ₰, nach außerhalb gegen vorherige Einsendung v. 55 ₰
Georg Cornicelius,
Langgasse 53.
Preis im Buchhandel ℳ 1 pro Stück (3078

Neuigkeiten im Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig. Vorräthig in allen Buchhandlungen, sonst direct postfrei gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Scherzgedichte
von Joh. Trojan.
II. neu bearbeitete Auflage ℳ 3 brosch. (3025

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (2719

Künstl. Zähne, Plomben,



schmerzloses Zahnziehen.
Leman, Langgasse 83, am Langgasser Thor.
Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Rauh's Regensburger
Malzkaffee.
Persönlich empf. d. H. Pfarrer **S. Kneipp.** Hergestellt u. amtl. Contr. a ℔ 50 ₰. **Aloys Kirchner,** Poggenpfuhl, **B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32, **W. Machwitz,** Heilige Geistgasse Nr. 4.



Specialität in
Sommer-Handschuhen
Als sehr elegant und practisch empfehle:

Ia Schwed.	4 kn.	M.	1,75
- -	6	-	2,50
- -	10	-	3,50
reinseidene	6 kn.	v.	1 M.
-	12	-	1,75 -
halbseid.	4	-	0,50 -
dän. Zwirn			
seid. Raup.	6	-	0,50 -
starke Flor	6	-	0,50 -
Garn	4	-	0,25 -

Neue Webearten, verstärkte Spitzen, sowie sämmtliche Sorten von einfachsten bis vornehmsten Ausführungen zu Fabrikpreisen.

A. Hormann Nachflgr.
V. Grylewicz,
51, Langgasse, nahe dem Rathhause.



Rambouillet-Stammherde Gullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäfereidirector **von Reetzow-Stralsund.**
Bahnstationen: **Schwetz** ¼ Std., **Laskowitz** ½ Std. Chaussee.
Post- und Telegr.-St.: **Schwetz (Weichsel).**

Der XVI. Bockverkauf beginnt am **Sonnabend, den 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr,** zu Preisen von 75—200 ℳ. Bei Concurrenz tritt Versteigerung ein.
Die Herde, vielfach prämiirt, erhielt zwei Mal **den ersten Staatspreis.**

Hampshire-Böcke
zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 ℳ.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.
3012) **F. Rahm.**

Einen braunen Hühnerhund
im 3. Felde, firm zu Wasser, wie zu Felde, wofür Garantie leiste, verkaufe preiswerth. (3054
Haß, Jäger,
Pempau per Zuckau Westpr.

Preußische Lebens-Versicherungs-Actiengesellschaft

zu Berlin W., Voßstraße Nr. 27.

Errichtet im Jahre 1865.

Grundkapital und Reserven Ende 1890: ℳ 16 575 595,29.
Versichertes Kapital Ende 1890: ℳ 86 297 362
und ℳ 31 773,77 jährliche Renten.
Prämien- und Zinsen-Einnahmen pro 1890: ℳ 3 925 847,70.
Bis Ende 1890 ausgezahlte Versicherungssummen, Renten und Policen-Rückkaufswerthe: ℳ 12 377 419.

Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Offiziers-Equipierungs-, Spar-, Altersversorgungs-, Renten- und Invaliditätsversicherung.

Einwandfreie Policen, steigende Dividenden, Kriegsversicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatz-Prämien. (3010

Die **Aussteuer-** und **kündbaren Sparversicherungen** mit Zinsenbonifikationen eignen sich ganz besonders zu Geschenken für Kinder sowohl als auch für Erwachsene.

Für die mit Gewinn-Antheil auf den Todesfall Versicherten der **Abtheilung A.** gelangt im Jahre 1891 noch der aus 1889 reservirte Betrag von ℳ 36 101 zur Vertheilung.

Für die mit Gewinnantheil Versicherten der **Abtheilung B.** entfällt eine Dividende von 3 % aller gezahlten Jahresprämien und zwar ist den Versicherten dieser Abtheilung für die **drei ersten** Dividenden-Vertheilungen, an welchen sie bedingungsgemäß partizipiren, **eine feste Dividende von 12 %** einer Jahresprämie **garantirt.** Die Vertheilung der Dividende des Rechnungsjahres erfolgt bereits **im zweiten** auf dasselbe folgenden Kalenderjahr.

Sehr vortheilhafte Versicherungs-Bedingungen.

Prospekte sowie nähere Auskunft durch die Bureaus und alle Herren Agenten der Gesellschaft.

G. Nickel, General-Agent für Ostpreußen und den Regierungs-Bezirk Danzig, Königsberg in Pr., Ziegelstraße 12a.
J. v. Rechenberg, Inspektor, Königsberg in Pr., Mühlenstraße 11.
H. Maschke, Haupt-Agent, Danzig, Neugarten 32.
Ed. v. Schaewen, Haupt-Agent, Elbing, Wasserstraße 25.

Tadellose Ausführung bei jedem Stück garantirt!

Nur eigene Anfertigung.

Wäsche-Gegenstände in jeder Art, für Damen, Herren und Kinder, liefere ich aus bewährt haltbaren Stoffen und aufs sauberste gearbeitet.
Specialität: **Baby-Ausstattungen**

Oberhemden vorzüglich sitzend, aus besten elsasser Hemdentuchen mit modernsten leinenen Einsätzen.
Kragen, Manschetten, Chemisetts, Serviteurs, Cravatten, Cachenez, Doppelknöpfe, Tricotagen, Strumpfwaaren, Handschuhe.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Abtheilung für Wäsche, Leinen- und Baumwollenwaaren.

Fertig genähte **Bett-Einschüttungen,** aus nur federdichten Bettstoffen, für Deckbetten, Kissen und Unterbetten.
Fertig genähte **Deckbettbezüge, Kissenbezüge** und **Bett-Laken** ohne Berechnung des Arbeitslohns.

Größte Auswahl in **englischen Tüllgardinen,** Lambrequins, Rouleauxkanten, **Antimacassars,** Tüll-Schoner, Rouleaux-Shirtings und Leinen, Portierenstoffen u. Möbel-Cretonnes, Möbelschnüre und Gardinenhalter.

Vorzügliche Qualitäten in Rein-Leinen u. Halb-Leinen, Hemdentuchen, Piqués, Parchenden, Flanellen.

Außergewöhnlich preiswerth: Karrirte leinene Züchen, der Mtr. 45 Pf.

Aechte Würzburger Rhabarberpillen
bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**
sind unstreitig das **bestwirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in **Woerishofen** als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. —
Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.
Erhältlich in den meisten Apotheken.
In Danzig in der Rathsapotheke, Apotheke zum engl. Wappen und Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (3048

Damen- und Kindergarderoben werden billig und schnell angefertigt, auch alte Costüme umgearbeitet Portechaisengasse Nr. 6, 3 Treppen. (2987

Romantischer Ruhesitz,
in der Nähe der Ostsee und in waldreicher Gegend belegen, 15 Minuten von Bahnstation entfernt, ca. 70 Morgen besten Ackerlandes und Wiesen, ca. 4 Mrg. Gartenland mit 3 großen Fischteichen (Forellenzucht), vollständ. Ackergeräthschaften u. lebendem Inventarium, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Adr. unter 3058 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine Herrschaft
von ca. 30000 Morgen, oder mehrere Güter, die zusammenhängend die ungefähre Fläche haben mit ⅔ oder mehr gepflegtem Wald (wenn auch nicht Hochwald) und vorzüglicher Jagd zu kaufen gesucht. Jede Anzahlung kann geleistet werden.
Genaue Offerten erbittet **G. Gebauer** in Pitschen, Oberschl.

Das Haus W. N. White u. Cie., Limited-Covent-Garden Londres in England sucht eine
Exportfirma für Obst.
Reflectanten wollen sich gefl. bald dortselbst melden. (3071
Otto Butschkowski-Kl. Grabau, Vorsteher des Vereins für Obstverwerthung Grabau-Kanitzken bei Marienwerder Westpr. E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Petrolit.

Ver- und Ankauf von Gütern
w. reell u. prompt bei bill. Provisionsb. d. den Unterz., der genaue Orts- u. Bodenk. in der Prov. Brandb., Posen, Pomm., Ost- u. Westpr. bes., besorgt
Schramm, Danzig, Zapfeng. 7.

Eine i. best. Betrieb befindliche
Maschinenfabrik nebst **Eisengießerei**
ist wegen Todesfalls u. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres durch **O. Stützke,** Lauenburg i. Pomm. (3043

Einen durchaus tüchtigen
Verkäufer
bei hohem Salair und einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung, sucht per 1. August cr. für sein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft (2915
Bartenstein Ostpr.
J. Frankenstein.

Ein Sextaner soll in Zoppot tägl. e. Nachhilfest. erh. Bew. w. sich melden Rickertstraße 2 part.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Ein Eisenhammer
mit mehreren Morgen Ackerland ist bald zu verpachten oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adressen unter 3057 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine städt. Dampfmeierei
in einer Hauptstraße gelegen, mit großem Ladenverkauf ist für 2000 ℳ von gleich oder 1. Okt. zu vergeben. Off. sub „Meierei" bef. die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i. Pr. (3018

Eine Transmissionswelle,
ca. 10—11 Mtr. lang, wird gekauft.
Adressen unter 2997 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame mit baarem Vermögen v. 45000 ℳ (Waise) wünscht sich mit einem anständ. Herrn zu verheirathen. Anonym. Briefe bleiben unberücksichtigt.
Gefl. Adressen unter 2987 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Sehr reiche Waise, 20 Jahre. (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebev. Mann, **wenn auch ohne Vermögen,** jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonym. Off. erb. b. 15 Juli cr. unter „Redlich", Post 97, Berlin.

Waise, 18 J., mit 100 000 ℳ baar u. gr. reichen Besitzungen wünscht **Heirath.** Vermögen beim Manne Nebensache. Fordern Sie über mich reelle Ausk. v. **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

4500 ℳ sind a. sich. Hypoth. zu vergeben. Off. u. 3075 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Papier-, Galanterie-, Leder- und Spielwaaren-Geschäft suche
eine tücht. Verkäuferin
möglichst mit der Papierbranche,
eine tücht. Verkäuferin
möglichst mit der Spielwaaren-Branche vertraut, und
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gegen monatliche Remuneration.
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8. (3064

Rheinische Schaumwein-Kellerei
ersten Ranges sucht für den Vertrieb ihrer vorzüglichen Sekt-Marken tüchtige Agenten gegen hohe Provision eventl. mit Commissions-Lager. Off. u. J. E. 5999 **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Suche für meinen Sohn, der im Besitze des Einjähr.-Zeugnisses ist und auf dem Gute Czarlin bei Dirschau als Eleve 2 Jahre lang die Wirthschaft erlernt hat, zu **Oktober oder später Stellung.** (3056
Ernst Kettler, Rentier, Danzig, Schwarzes Meer 9.

1. August od. Oktober wird eine ev. musik., gepr. Erzieh. bei 2 Mädchen gesucht. (2856
Gutsverwalter **Obrecht,** Jassen bei Lupowske Pomm.

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende so. fort m. gut. Stelle. Verlange Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Tüchtige Böttcher
finden lohnende Akkordarbeit bei
W. Sultan,
Spritfabrik, Thorn.

Lehrling-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung, findet in unserer Manufacturwaaren-Abtheilung geg. monatl. Remuneration sogl. als Lehrl. Aufnahme.
Gebr. Freymann, Danzig.

Platzvertreter
gesucht für Verkauf von
Chile-Wallnüsse
für Rechnung eines ersten Hamburger Import-Hauses. Anträge mit Referenzen unter H. c. 05603 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** (3017

Ein gut empfohlener verheiratheter
Schmied
findet zu Martini Stellung auf dem Gute Schönfeld bei Danzig.

Reichlich. Nebenverdienst
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnütz. wollen. Offerten sub D 4581 an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein geb. j. Mädch. w. als Erzieh. für 3 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren verlangt. Meld. Zoppot, Eissenhartstraße Nr. 2.

Tüchtiges Gesinde für Stadt u. Land empfiehlt **B. Ukwaldt,** Heilige Geistgasse 101, parterre.

Ein cautionsfäh. **Braumeister,** nach jeder Richtung practisch u. theoretisch erfahren, mit Herstellung von gutem Weizen- und Gerstenmalz, sowie mit haltbaren, schmackhaften, hellen und dunklen ober- und untergährigen Lager- und Exportbieren betraut, und der 6 Jahre eine Dampfbrauerei selbstständig führt, will seine Stellung bis Septbr. od. Oktbr. verändern. Die besten Zeugn. steh. zur Seite. Gefl. O. sub U. 3147 bef. die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.** (3016

Ein Lagerplatz
wird zu miethen oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter 3074 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bromberg.
Gr. Geschäftslokal, beste Lage, Brückenstr. 6, seit lange Herren-Garderobe, zu verm. **L. Tepper.**

Tobiasgasse 11, 1 Wohnung v. 4 größeren, 3 kleineren Zimmern, 1 Kabinet und Zubehör, zum 1. Oktbr. zu vermiethen.
Näheres daselbst im Comtoir.

Winterplatz 14 parterre sind 2 helle Comtoirzimmer zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Seebad Brösen.
Heute Dienstag:
Großes Park-Concert,
unter persönlicher Leitung des Concertmeisters Herrn **Louis Herrmann.**
Ent.: Sonntag 20 ₰, Anf. 4½ Uhr. Woche 15 ₰, Anfang 5 Uhr.
F. Bohlinger.

Ich warne hierdurch jeden, der Mannschaft meines Dampfers „Oscar" etwas zu borgen, da ich für Schulden derselben nicht aufkomme. (3079
Fittinghoff,
Capitän vom Dampfer „Oscar".

Hierzu für die auswärtigen Leser eine Beilage der Herren **Hotam & Reßler,** hier, General-Agentur der Maschinenfabrik **Heinrich Lanz,** Mannheim.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.